



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 150.

Freitag den 30. Juni

1843.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 51 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ein Wort an deutsches Mitgefühl. 2) Ist der Herr Regierungs-Direktor Gebel ein boshafter Ankläger oder ein wohlwollender Freund der Volksschule? 3) Zu dem Correspondenzartikel aus dem Riesengebirge in Nr. 40 der Schles. Chronik. 4) Correspondenz aus Kreuzburg, Pleß.

Landtags-Angelegenheiten.

Rhein-Provinz.

Düsseldorf, 13. Juni. (17te Plenarsitzung.) Es kommt der V. Abschnitt des Entwurfs der Kommunal-Ordnung zur Berathung. Der Referent verliest den § 68, der also lautet: „Der Gemeinde-Vorsteher wird nach Vernehmung der gutachtlichen Vorschläge des Bürgermeisters von dem Landrathe aus dem Gemeinderathe ernannt. Derselbe muß sich zur christlichen Religion bekennen, im Gemeindebezirke wohnen und die zu seinen Geschäften nöthigen Kenntnisse besitzen. Bei seiner Ernennung soll auf Personen, welche das Vertrauen der Gemeinde genießen, sofern sie sonst für das Amt geeignet sind, besonders Rücksicht genommen werden. Das Amt des Vorstehers dauert 6 Jahre, kann aber nach 3 Jahren niedergelegt werden. Für Verhinderungsfälle wird in gleicher Art ein Stellvertreter (Beistand) ernannt, welcher dieselben Eigenschaften besitzen muß.“ — Der Referent: Das Ernennungsrecht der Gemeinde-Vorsteher betreffend, so sei der Ausschuss getheilter Meinung gewesen, ob der Landrath, oder die nicht immer leidenschaftslose Mehrheit des Gemeinderathes dazu am geeignetsten seien. Mehrseitig glaubte man, das Interesse der Verwaltung sei in der Hand des Landrathes mehr gesichert, andererseits fürchtete man einen zu großen Einfluß desselben auf die Gemeinde-Angelegenheiten, auch sei der vom Landrathe ernannte Vorsteher, diesem gegenüber, unfrei, und endlich sei die freie Wahl sämtlicher Gemeinde-Beamte einer der ersten Ansprüche, die die Provinz an die neue Kommunal-Ordnung mache. Nächstdem zog man die bereits in § 48 aufgestellte Ansicht in Erwägung, daß in Bezug auf Gemeindeämter in staatsbürgerlicher Hinsicht keine religiöse Unterscheidung stattfinden müsse und so wurde folgende Fassung im Ausschusse beliebt: „Der Gemeinde-Vorsteher wird vom Gemeinderath aus seiner Mitte gewählt und auf das Gutachten des Bürgermeisters von dem Landrathe bestätigt; derselbe muß in dem Gemeinde-Bezirke wohnen und die zu seinem Geschäfte nöthigen Kenntnisse besitzen. Das Amt des Vorstehers dauert sechs Jahre, kann aber nach drei Jahren niedergelegt werden. Für Verhinderungsfälle wird in gleicher Art ein Stellvertreter (Beistand) ernannt, welcher dieselben Eigenschaften besitzen muß. Derselbe wird zu den Gemeinderaths-Versammlungen, welchen er jedoch ohne Stimmrecht beiwohnt, eingeladen.“ — Hierauf verliest von seinem Plaze aus ein Abg. der Landgemeinden Folgendes: Nach Tit. V. § 49 des auf dem vierten Landtage zur Berathung vorgelegten Entwurfs und dem jetzt vorliegenden gemäß § 68 desselben, muß der zu wählende Gemeindevorsteher zur christlichen Religion sich bekennen. Diesen Passus hat der Ausschuss gestrichen. Wenn zufolge des bereits genehmigten § 48 des gedachten Entwurfs die Israeliten zur Wahl der Gemeindevorstände zugelassen sind, so scheint es mir doch jetzt noch nicht an der Zeit zu sein, sie auch zur Wahl eines Gemeindevorstehers zuzulassen. Giebt es in den Städten mitunter gebildete Israeliten, so stehen solche jedoch in den Landgemeinden auf einer zu tiefen Stufe der Kultur, als daß sie zu Gemeinde-Vämtern berufen werden können. Diese einzelnen Fälle können nicht als Regel gelten. Betrachte man ferner, daß der Gemeindevorsteher in der Eigenschaft als Schulvorstand auf die Heranbildung der Jugend in religiöser und moralischer Beziehung seine Aufmerksamkeit zu richten, und als Kirchenvorstand die Beschlüsse des Kirchenrathes sowohl in kirchlichen Angelegenheiten als was die frommen Stiftungen betrifft, auszuführen und den Kultus zu be-

sorgen hat, so müsse er sich für die Beibehaltung des vom Ausschusse gestrichenen Passus erklären. — Der Referent verliest die sich aus der hierauf erfolgten Diskussion ergebene Fassung des §, die also lautet: „Der Gemeinde-Vorsteher wird vom Gemeinderathe aus seiner Mitte gewählt und von dem Landrathe bestätigt. Derselbe muß in dem Gemeindebezirke wohnen. Das Amt des Vorstehers dauert 6 Jahre, kann aber nach 3 Jahren niedergelegt werden. Für Verhinderungsfälle wird in gleicher Art vom Gemeinderathe aus seiner Mitte ein Stellvertreter gewählt.“ Diese Fassung wird durch namentlichen Ausruf mit 63 bejahenden gegen 12 verneinende Stimmen genehmigt.

Inland.

Berlin, 26. Juni. Ihre Majestäten der Königin und die Königin sind von Pillnitz zurückgekehrt.

Berlin, 27. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Land- und Stadtgerichts-Direktor Hoffmann in Stuhm und dem Pfarrer zur Nieden in Emmerich den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie den Land- und Stadtgerichts-Boten Rasfeld in Striegau und Wof in Altena das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. königliche Hoheit der Prinz August ist nach dem Magdeburgischen abgereist.

Angelommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur des Cadetten-Corps, von Below, von Bromberg. Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von Grobel, von St. Petersburg. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident, Freiherr von Vincke, von Münster. Der Geheime Legations-Rath und Minister-Resident bei den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, von Rönne, von Warschau. Der kaiserl. Russische Geheime Rath und Senator, von Lubanowsky, von St. Petersburg. — Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Chef-Präsident des Geheimen Ober-Tribunals, Dr. Sack, nach Wiesbaden.

Einer Bekanntmachung des Ober-Präsidiums zufolge sind für Berlin und den Bezirk der königlichen Regierung zu Potsdam folgende Censoren festgesetzt: 1) Censor der in Berlin erscheinenden politischen Blätter ohne Unterschied des weitem Inhalts, des Intellig.-Blattes der sämtlichen in Berlin gedruckten geringfügigen Drucksachen, welche, wie Ankündigungen, Circulare, Formulare u. s. w., weder für den Buchhandel noch zur Aufnahme in periodische Blätter bestimmt sind, und der bisher dem Ressort des Geheimen Hofraths Dr. John überwiesenen Zeitschriften mit Ausnahme derjenigen, welche den betreffenden Redaktionen besonders bekannt gemacht werden, ist der Geheime Hofrath Dr. John. — Von den übrigen censurpflichtigen, also der weniger als 20 Druckbogen umfassenden Schriften, welche in Berlin und in dem Bezirke der königl. Regierung zu Potsdam gedruckt werden oder, falls ihr Druck im Auslande erfolgt, in Berlin und in dem gedachten Bezirke herauskommen, sind 2) die historischen, juristischen, philosophischen, strengwissenschaftlichen, theologischen und pädagogischen Schriften, mit Einschluß der in die genannten Fächer einschlagenden periodischen Schriften, die letzteren jedoch nur, sofern sie in Berlin gedruckt werden oder daselbst herauskommen, zur Censur für jetzt kommissarisch dem Kammergerichts-Assessor Lischke, 3) die belletristischen und medizinischen Schriften aber mit Einschluß der in die genannten Fächer einschlagenden periodische Schriften, die letzteren jedoch nur, sofern sie in Berlin gedruckt werden oder daselbst

herauskommen, zur Censur dem Kammergerichts-Assessor, Grafen v. Flemming, überwiesen.

Berlin, 27. Juni. Mit vielem Interesse werden hier die Berichte der rheinischen Zeitungen über die von den Bürgern Kölns und Düsseldorf's dem rheinischen Landtage am 22. d. M. dargebrachte Oration gelesen. Es zeugt dieselbe von einer kräftigen politischen Gesinnung, wenn auch, nach dem Urtheile tüchtiger Juristen, der neue Strafgesetzentwurf für die Rheinprovinz im Allgemeinen praktischer und den Bedürfnissen der Zeit angemessener sein sollte, als die bisherigen Gesetze. — Die gestern hier eingegangene Nachricht von dem schweren Erkranken eines unserer verdienstvollen Generale, des kommandirenden Generals v. Grolmann in Posen, erregt in allen Kreisen die aufrichtigste Theilnahme und den allgemeinen Wunsch, diesen ausgezeichneten Mann bald wieder genesen zu sehen. — Der preussische Ministerresident bei den vereinigten Staaten von Nordamerika, Herr v. Rönne, welcher abwechselnd in New-York und Washington seinen Sitz hat, und sich gegenwärtig hier aufhält, macht für einen Handelsstraktat des deutschen Zollvereins mit Nordamerika seinen Einfluß geltend, und sucht die versammelten Abgeordneten der größeren Zollvereinsstaaten dafür zu stimmen. Man zweifelt nicht, daß eine solche überseeische Handelsverbindung zu Stande kommen werde, da die vereinigten Staaten dabei sehr annehmbare Bedingungen stellen und bescheidene Forderungen machen. Der Kammerherr und Intendant der Hof-Musik, Graf von Redern, welcher mit seiner Gemahlin gegenwärtig das südliche Frankreich bereist, will in diesem Sommer auch Konstantinopel besuchen. — Morgen sieht man der Ankunft einer Deputation von Offizieren und Unteroffizieren des russischen Regiments entgegen, zu dessen Chef Se. Maj. der König vor 25 Jahren ernannt worden ist. — Die neuesten Nachrichten aus Leipzig verwirklichen die Vermuthung, daß „die Lokomotive“ von der sächsischen Regierung verboten sei, und schon vom 1. Juli ab nicht mehr erscheinen werde. — Zwei neue Zeitschriften werden demnächst hier ins Leben treten, nämlich eine Judenzeitung und eine Bauzeitung. — In der Untersuchungssache des hier im letzten Winter gemißhandelten Mädchens, dem das Publikum so viele Theilnahme schenkte, herrscht noch immer ein tiefes Dunkel. Die Kriminalisten haben die moralische Ueberzeugung, daß das Mädchen völlig unschuldig sei, wenn es auch in einem krankhaften Zustande Aussagen beschworen hat, die sich nachher als unwahr bewiesen. Das Mädchen befindet sich zwar noch wegen eines Meineides in Haft, dürfte aber nächstens schon auf freien Fuß kommen.

Für die Staatsbahnen ist nun als königl. Commissarius der Regierungsrath Naunyn ernannt worden, welcher, bis jetzt bei der Ministerial-Baukommission beschäftigt in den nächsten Tagen nach Breslau abgehen wird, um seinen Wohnsitz dort zu nehmen. Die Direktion der neuen Gesellschaft der märkisch-niederschlesischen Bahn wird in der kurz bevorstehenden General-Versammlung gewählt werden, der Bau wird dann sofort beginnen, und man hofft, die ganze Bahn in drei Jahren zu vollenden. (Köln. Z.)

Berlin, 27. Juni. (Börsenbericht.) Nach mehrwöchentlich, ungemein reger Thätigkeit im Aktien-Handel ist seit unserem letzten Bericht eine recht merkwürdige Stille eingetreten. Wir kennen keine äußere Veranlassung dazu, und glauben annehmen zu dürfen, daß das Verlangen, bestehende Engagements abzuwickeln, um zu neuen Unternehmungen gleichsam frische Kräfte zu sammeln, zum größten Theil die Ursache davon ist. Ein Vergleich des Coursblattes vom ersten Posttage in die-

fem Jahre, mit dem heutigen, bietet uns Stoff zu mancherlei Betrachtungen. Zur bequemen Uebersicht unserer Leser sehen wir beide hierher.

Mittel-Cours der Eisenbahn-Aktien nach dem amtlichen Courszettel: am 3. Jan. 1843	am 27. Juni
Berlin-Potsdamer . . . . .	125 139
Magdeburg-Leipzig . . . . .	124 1/2 c. 169
Berlin-Anhalt . . . . .	107 1/4 137 1/2
Düsseldorf-Eberfeld . . . . .	60 78
Rheinische . . . . .	82 76 1/2
Berlin-Frankfurt . . . . .	101 3/4 124 1/2
Oberschlesische . . . . .	91 116
Berlin-Stettin	

noch nicht notirt aber gemacht zu 98 117 1/2

Nehmen wir demnach an, wie wir es ohne Zweifel mit gutem Grunde thun können, daß diese Steigerung in den Coursen der Aktien durch die progressiven Erträge der verschiedenen Bahnen gerechtfertigt ist, so stellt sich das sehr befriedigende Resultat heraus, daß diese Unternehmungen der Industrie, während der jüngst vergangenen sechs Monate, dem Nationalvermögen einen Zuwachs von nicht weniger als drei und eine halbe Million Thaler verschafft haben, — ein Ergebnis, das uns die erfreulichsten Aussichten für die noch zu erbauenden Schienenwege eröffnet. — Wie schon oben erwähnt, war der Umsatz in den Aktien von nicht großer Bedeutung, und die Course sämtlicher sind mehr oder minder zurückgegangen. Am merklichsten sind die Berlin-Stettiner gewichen. Die Niederschlesisch-Märkischen Duitungsbogen schwankten zwischen 107 3/4 und 107 1/4 pCt., und schlossen heute zu letzterem Course. In den Berlin-Hamburger Aktien ist Einiges zu 107 3/4 und 108 pCt. umgesetzt worden, jedoch blieben zum letzten Course Verkäufer. In den Magdeburg-Halbstädter ist Einiges zu 120 à 119 1/2 pCt. umgegangen. — Die Hamburg-Bergedorfer sind à 99 pCt. als nominell anzunehmen, da nichts darin gemacht worden. — Das Geschäft in Fonds bleibt matt, obgleich sich die Course fest erhalten. Dahingegen hat sich für Wechsel viel Frage eingestellt, und Hamburg und London war zu erhöhten Notirungen, Amsterdam, Frankfurt a. M. und Petersburg zu den von voriger Post recht gesucht. Wien blieb angetragen. London auf Lieferung im September und Oktober war à 6 25 5/8 Sgr. angeboten. — Goldsorten, welche zeitlich zum Bedarf, besonders für die Mecklenburgischen Wollmärkte, rasch gekauft worden, und schon den Cours von 113 pCt. erreicht hatten, gingen heute auf 112 1/2 pCt. zurück. — Das Geld ist weniger abundant und zu 3 1/2 pCt. Disconto ist Brief.

(Berl. N.)

Stettin, 26. Juni. Das erste Marineschiff Preußens und des Zollvereins, die Kriegs-Corvette „Amazone“, ist hier vorgestern, unter dem Hurrauf einer Menge von Zuschauern, glücklich vom Stapel gelaufen. Zum Kommandeur dieses Schiffes, das 14 Kanonen (zwei 32-Pfünder und zwölf 18-Pfünder) und eine Besatzung von 100 Mann und darüber führen kann, ist, wie man vernimmt, der frühere dänische See-Offizier, Baron v. Dirckin-Holmsfeldt (aus Westphalen gebürtig) designirt. Das Brustbild des Schiffes ist nach der Riß'schen Amazone gebildet und vortrefflich gelungen, wie überhaupt das ganze Schiff ein sehr gelungenes Werk zu sein scheint. (B.-N. d. Ostsee.)

Oderberg, 26. Juni. Noch ist kein Stillstand im Wachsen des Wassers eingetreten, und hat dasselbe nun schon die Höhe von 11 Fuß erreicht! Die Kommunikation mit Freienwalde und der Neumark auf dem gewöhnlichen Wege ist vorläufig unterbrochen, da dieser theilweise mehrere Fuß hoch unter Wasser steht, welches sich jetzt von der Stadt bis zur jenseitigen Haide, fast 1/2 Meile breit, als ein Spiegel darstellt, was doch sonst nur zu Winter- und Frühlingszeiten der Fall zu sein pflegt. Allerdings eine auffallende Erscheinung: mitten im Sommer durch Wasser abgescnitten zu sein! Man darf sich hierüber aber gar nicht wundern, obgleich es wohl anders sein könnte! — Möchte sich zur Abhilfe eines solchen Nothstandes doch auch ein recht großer Verein bilden; gewiß würden, da es es hier gilt: Thränen zu trocknen, Hunger zu stillen, vom Verderben zu erretten, die Beiträge eben so zahlreich eingehen, als sie dem großartigen und lobenswerthen Kölner Dombau, und vielen andern rühmlichen Denkmälern zugeslossen sind. Man denke sich ein Denkmal, welches, so lange es steht, viele Tausend Menschen glücklich macht. Es ist gewiß ein schöner Gedanke! — Bei dieser Veranlassung erlauben wir uns auf mehrseitiges Verlangen folgende Bitte an die Bewohner der oberen Oder: Es wird hier vielfach gewünscht, durch diese Zeitung darüber belehrende, auf sorgfältige Erfahrung sich gründende Auskunft zu erhalten: welche besonderen Umstände und Verhältnisse, resp. Ereignisse, die Veranlassung zu diesem plötzlichen und furchtbaren Anschwellen des Oberstromes sind? Und ob namentlich, wie Viele behaupten, in manchen Jahren wirklich zu Johanni noch Schneewasser aus den oberen Gebirgen kömmt! Mittheilungen hierüber dürften wohl von allgemeinem wissenschaftlichen Interesse sein, und daher auch, wenn sie kurz gefaßt wären, auf Berücksichtigung durch die Redaktion dieser Zeitung Hoffnung haben. (Berl. Ztg.)

Vom Rhein, 24. Juni. Die königl. preussische Regierung beabsichtigt, geleitet durch das Interesse des Handels und der Industrie im Gebiet des Zollvereins, einen Commissär nach China zu senden, um 1) sichere Nachrichten über die Bedürfnisse der Chinesen einzuziehen, um denjenigen Kaufleuten, welche dies wünschen möchten, die nöthigen Nachrichten zu Handelsunternehmungen nach jenem Lande zu ertheilen; 2) sich mit den dortigen Behörden in Mittheilung zu setzen und die Errichtung von Consulaten in den dortigen Häfen vorzubereiten; 3) sich über die dortigen Zoll-, Handels-, und Schifffahrts-Verhältnisse zu unterrichten und darüber zu berichten, ob nähere Unterhandlungen mit der chinesischen Regierung anzuknüpfen seien; 4) sich über die dortigen Retouren und deren Versendung nach Deutschland zu unterrichten, und auch in dieser Hinsicht dem vereinsländischen Handelsstande förderlich zu sein; 5) auf der Hin- und Rückreise, so viel dies ohne Zeitverlust thunlich ist, über die Verhältnisse in den Handelsplätzen des britischen Indiens, und des indischen Archipelagus sich zu unterrichten, und über die Aufstellung preussischer Consule in denselben sich zu äußern. Bereits sind die süddeutschen Staaten von dieser Absicht des preussischen Cabinets in Kenntniß gesetzt und von letzteren wurden unverzüglich die Handelskammern und Industrievereine aufgefordert, über die allenfallsige Ausfuhr der Produkte, die sich nach China und im östlichen Asien überhaupt eignen, Bericht zu erstatten und etwaige besondere Wünsche zu erkennen zu geben. (M. Z.)

Köln, 24. Juni. Gestern Abend fand hier ein solenner Fackelzug zu Ehren des Namentages des Hrn. Coadjutors Johannes von Geißel statt; mehrere Straßen, namentlich die Gereonsstraße, so wie auch die Gereonskirche waren feierlichst illuminirt. Die ganze Stadt war in Bewegung, Niemand wollte zurückbleiben, Alle wollten den Hochwürdigsten Herrn wenigstens auf seinem Balkone sehen, und da derselbe bekanntlich sehr gut spricht, so freute man sich auf die salbundsvolle Anrede. Dieselbe lautet nach der Köln. Z.: „Es sind nun fast 15 Mon. verflossen, seitdem die Vorsehung mich in Ihre Mitte berufen, um, als Stellvertreter des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs, Ihnen Hirt und Hoherpriester zu sein. Mit besorgtem Herzen — ich verhehle es nicht — übernahm ich die Würde, die der Herr auf meine Schultern gelegt; aber ich trug sie mit steigender Freude und widmete dem großen Werke alle Kraft des Geistes und der Seele, da ich alsbald oft und viel Gelegenheit hatte, in laut sprechenden Zeichen die treue Anhänglichkeit wahrzunehmen, mit welcher die gläubigen Gemeinen der Stadt Köln und des Erzbisthums unserer heiligen Religion zugethan sind. Ein solches Zeichen dieser Anhänglichkeit finde ich auch heute, indem Sie in so reicher Anzahl gekommen sind, mir, dem stellvertretenden Oberhirten, Ihr treues Wohlwollen auszudrücken. Sie bekunden mir Ihre Achtung, indem Sie diese der Kirche darbringen, deren Diener ich bin, — Sie ehren mich, weil Sie in mir die Kirche ehren. Das erfüllt mich mit Freude, und mit gerührtem Herzen sage ich Ihnen dafür der Kirche und meinen besten Dank. — Die Ehre aber, die Sie mir heute erweisen, soll mir eine ächte und rechte Ehre werden, eine solche, die, indem sie ehrt, zugleich auch mahnt, — mich mahnt an die hohe Aufgabe, deren Erfüllung unter ihnen mir obliegt. Ich soll den uralten Schatz unserer Religion in Lehre und Heilmitteln, den der Herr in seiner Kirche niedergelegt und die Jahrhunderte als gnadenreichen Hort lauter und unversehrt erhalten, unter Ihnen wahren und pflegen für Sie und die kommenden Geschlechter; ich soll das altherwürdige Heiligthum, das großartige Gotteshaus, das die Frömmigkeit der Väter in unserer Stadt begonnen, hüten und fördern nach altem Vermögen: der geistigen und leiblichen Kirche des Erzbisthums soll ich ein treuer Hüter und ein eifriger Helfer sein. Und was ich sein soll, — das will ich auch sein, mit Gottes schützender Gnade, mit Ihnen und durch Sie, in wechselseitigem Vertrauen und in vereintem Zusammenwirken. Ihnen wie mir liegt es ob, die geistige und leibliche Kirche zu fördern, und bei der Gedulden gelingt uns nur im gemeinsamen Bauen. Und so wollen wir denn treu und aufrichtig diesen zweifachen Bau mit einander pflegen und fördern. Wir wollen bauen und vertrauen. Wir wollen unablässig fördern und bauen an uns selbst, daß wir, christlich gesinnt, recht wandeln, Gott fürchten, den König ehren und die Brüder lieben. Wir wollen fördern u. bauen, daß wir unsrer heil. Kirche und ihre mütterlichen Führung anhangen, treu, warm und fest, damit unsere Stadt, die der Väter fromme Vorzeit mit dem Namen der heiligen Stadt Köln geschmückt, auch in unsern Tagen eine immer reicher emporblühende christliche, auf der Grundlage der Religion glückliche Stadt sei und bleibe. Wir wollen fördern und bauen, daß das altherwürdige Gotteshaus, der großartigste Tempel der Christenheit, die Krone unserer Stadt, immer mehr sich erhebe und seiner Vollendung entgegensteige. Und bei dem Bauen wollen wir auch vertrauen. Wir wollen vertrauen auf unsern erhabenen königl. Protektor, unter dessen hochherzigem Schutze unsere Religion und Kirche in Ruhe und Frieden besteht und gedeiht, und unter dessen Schirm und großmüthiger Theilnahme, welche sich

vor Kurzem wieder in einer reichen Gabe bethätigt hat, unser Dom zur Vollendung gelangen wird. Wir wollen vertrauen auf die brüderliche Mithilfe der Dombaufreunde in den Filialvereinen, die von nah und fern im Vaterlande und selbst aus fernen Welttheilen herüber ihre Spenden darbringen zum gottgefälligen Werke. Wir wollen vertrauen auf die thätige Sorgfalt der ehrenwerthen Mitglieder des Dombau-Vereins-Vorstandes, welche der Verein durch seine Wahl an die Spitze gestellt hat und deren umsichtiger Eifer, wie ich mich oft mit Freuden überzeugt habe, der Förderung des Gotteshauses mit warmer Liebe zugewendet ist. Wir wollen vertrauen auf die treue Mithilfe der ehrwürdigen Brüder, welche der Herr mir in seinem Dienste zur Seite gestellt hat, zur Hut und Pflege seiner Kirche, damit sie den Samen des göttlichen Wortes in die Herzen aus säen, und dieser, dem Senfkorn gleich, emporwache, ein fruchtbringender Baum des Friedens in Eintracht und christlicher Liebe. — Vor Allem aber wollen wir demüthig und gläubig vertrauen auf den Allmächtigen, dem wir das Haus erbauen und in dessen Hülfe allein jeder Bau emporwächst und erstarkt. Im Vertrauen auf Ihn wollen wir sie beide hüten und wahren, Seine leibliche Kirche und Seine geistige; wir wollen sie pflegen und fördern, damit Er unter uns wohne in den Hallen Seines Domes, in des Sacraments stiller Majestät, und damit Sein Geist in Seiner heil. Kirche, die Er durch die Jahrhunderte geleitet und geschnitten hat, verbleibe, wie Er es verheißt, bis an der Welt Ende. Und der gläubigen Demuth, die also baut und vertraut, wird der Herr Heil und Segen spenden. Heil und Segen Seiner geistigen und leiblichen Kirche, Heil und Segen dem Erzbisthum, Heil und Segen dem Fortbau unseres altherwürdigen Domes, Heil und Segen der Stadt Köln und allen ihren Bewohnern!“

Die Nachricht Ihres Korrespondenten von hier, betreffend das Verlustkapital der Rheinischen Zeitung, muß in etwas ungenau genannt werden. Es dürften sich leicht 20,000 Rthl. statt 16,000 herausstellen. Uebrigens bemerkte ja auch Ihr Korrespondent, daß noch ein letzter Liquidations-Termin ausstehe, an dem die ganze Angelegenheit erst definitiv ins Reine komme. Es ist um so weniger gleichgültig, wie viel die Aktien-Gesellschaft der Rheinischen Zeitung verloren habe, als es darauf ankommt zu wissen, welche Opfer dieselbe gebracht. Man mag nun in allen Stücken mit jener Zeitung übereingestimmt haben oder nicht, immer bleibt es ehrenwerth, an seine Ueberzeugung auch materielle Güter bereitwillig zu wagen, einer Idee zu Liebe sich selbst empfindlich zu schaden. In dieser Beziehung kann jene Gesellschaft als ein klassisches Muster fortan gelten.

So eben verbreitet sich die erfreuliche Nachricht, daß durch hohes Ministerial-Rescript vom 14. Mai d. J. die von des Königs Majestät pro 1843 für den Dombau bewilligten 50,000 Rthl. zur Disposition gestellt sind. (Düsseldorf. Z.)

## Deutschland.

\* Frankfurt a. M., 22. Juni. Handelsbriefen aus England zufolge, wäre der Preis des Roheisens daselbst um 15 pCt. gestiegen. Indes kommt dieser Aufschlag der Eisenproduktion in der Rhein- und Lahngegend keinesweges in der Art zu statten, daß sie fortan keines Schutzzolles mehr bedürfen sollten, um ihren Hüttenbetrieb auch ohne diesen gegen die Concurrenz des fremdländischen Erzeugnisses, fortsetzen zu können. Vielmehr sind sie dabei noch um etwa 10 pCt. im Nachtheil, da sie die 1000 Pfd. Roheisen nicht unter 35 Fl. zu liefern vermögen, das englische Eisen aber mit Berücksichtigung des Aufschlags nur auf etwa 32 Fl. die 1000 Pfd. zu stehen kommen wird. — H. H. L. Schott, ein hiesiger Rentier, früherhin Kaufmann, der einen Theil seiner Muse auf landwirthschaftliche Versuche verwendet, hat eine neue Art veredelte Obstbäume ohne Pfropfen, Ocultiren und Copuliren zu erziehen erfunden, die kennen zu lernen den Pomologen nur angenehm sein kann, zumal dieselbe bis jetzt noch ganz unbekannt sein möchte. Hr. Schott nehmlich setzt das edle Propfholz, anstatt ins Holz, in die Frucht selber: so das Reis von Äpfeln in Äpfel, von Birnen in Birnen u. Bei solchen Gewächsen jedoch, wo dies Verfahren nicht anwendbar, wird das Reis in Rüben oder Kartoffeln gesetzt. Doch hat man sich bei letztern mancher Fehlschläge zu gewärtigen, weil bei denselben die Keimkraft zu stark und daher schwer zu zerstören ist. Man gelangt dahin nur durch vorsichtiges Ausschneiden der Augen, was umständlich und doch unsicher ist. Jene Arbeit nun muß in der Zeit vorgenommen werden, wo sich der Saft rührt und die Knospen sich in Blättern oder Blüthen zu entwickeln anfangen. Die einzusetzenden Zweige müssen daher von jungen Bäumen viel früher, d. h. bevor noch dieser Naturprozeß eintritt, geschnitten und an einem kühlen Orte eingeschlagen werden. Sobann schneidet man das Pfropfholz unter dem einen Auge glatt und setzt es einen Zoll tief in den Apfel u. ohne jedoch das untere Auge zu verletzen; der Apfel aber wird mit Baumwachs, Kitt oder Lehm hermetisch verschlossen. Ueber dem Apfel bleiben etwa drei Augen stehen; am obern Auge wird

der Zweig schief abgesehen und ebenfalls verkittet und der Apfel so tief in die Erde versenkt, daß nur ein Auge heraus sieht. Bei richtiger Behandlung glückt dies Verfahren größtentheils und gewährt bei allen Obstsorten den Vortheil, daß man mit Umgehung der zwei- oder dreijährigen Erziehung in der Baumschule um eben so viel früher mit wenig Arbeit eine edle Frucht erhält. Alle weichen Holzsorten und perennirende Pflanzen können auf die nämliche Art im freien Lande erzogen werden, ohne daß es zu dem Behufe der Napfenkosten, Treibhäuser oder Mistbete bedarf.

München, 23. Juni. In der am 29. Mai stattgehabten 23ten Sitzung d. r. Kammer der Reichsräthe bemerkte der Referent des zweiten Ausschusses bei der Berichterstattung über die Nachweisungen der Verwendung des Staats-Einkommens in den Jahren 1838/39, 1839/40 und 1840/41: „Gestern sei eine Erklärung sämtlicher Ministerien eingelaufen, welche in Bezug auf die für den Bau der Festung Germersheim angelegte Position den Stand der Sache einigermaßen ändere. Diese Erklärung spreche aus, daß die NichtEinstellung des Bedürfnisses für Germersheim in das Budget für die vierte Finanzperiode von Seite des damaligen Ministeriums ohne Zweifel unabsichtlich geschehen sei. Nach seiner individuellen Ansicht sei hiernach das ständische Zustimmungrecht zu dieser Ausgabe von der Krone nunmehr anerkannt. Einen andern Sinn könne der in jenem Schreiben des gesammten Ministeriums an das Präsidium der Kammer der Abgeordneten vom 28. Mai 1843 gebrachte Ausdruck: „unabsichtliche Unterlassung“, wohl kaum haben. Er stelle daher der hohen Kammer anheim, ob es nicht etwa unter diesen Verhältnissen rathsam sein möchte, den ganzen Gegenstand noch einmal der Prüfung des zweiten Ausschusses zu unterstellen.“ Nach einiger Diskussion geschah dies. Ein Herr Reichs-Rath hatte bei der Debatte bemerkt: Die ministerielle Erklärung verlege diese hohe Kammer auf ein höchst verwickeltes Gebiet. Es werde sich nicht nur um den Formpunkt, nämlich darum, ob die Ausgabe auf Germersheim im Jahr 1837 vorhersehbar gewesen, sondern auch um die nicht minder wichtige Erwägung fragen: 1) ob wirklich nicht mehr als die aufgewendete Summe an Defensionsgeldern flüssig gewesen sei oder habe flüssig gemacht werden können, dann 2) wenn Nein, ob Germersheim eine Bundesfestung sei; 3) verneinenden Falles, warum nicht? und 4) aus welchem Rechtsstitel überhaupt Baiern, welches zu den übrigen Bundesdefensionszwecken ohnehin matrikelfmäßig beitrage, angehalten werden könne, auch noch aus eigenen Mitteln ein lediglich im gemeinsamen deutschen Vertheidigungsinteresse unternommenes Werk zu vollenden und für alle Zukunft zu unterhalten. Auch werde von den angerufenen Bundesverhandlungen der Jahre 1818 und 1841 genaue Kenntniß zu erbitten sein. Alle diese Vorfragen ließen sich offenbar nicht improvisiren, und würden von Seite des Ausschusses die reichhaltigste Behandlung erheischen.“ — Folgendes ist der Inhalt des erwähnten Schreibens: „Die k. Ministerien des k. Hauses und des Aeußern, der Justiz, des Innern, des Kriegs und der Finanzen an das Präsidium der Kammer der Abgeordneten. Das Ministerium des k. Hauses und des Aeußern, das Finanzministerium und das k. Kriegsministerium haben bereits die Ehre gehabt, in Hinsicht auf die thatsächlichen Verhältnisse, welche die Grundlage der geschehenen Uebernahme des Festungsbaus von Germersheim bilden, und hinsichtlich der Beziehungen des Gegenstandes zu Bundesverhältnissen dem Präsidium der Kammer der Abgeordneten unterm 24ten d. umständliche Aufschlüsse mitzutheilen. Die sämtlichen k. Ministerien glauben indessen, gedachter Mittheilung, was die Beurtheilung der Sache aus dem Standpunkt der Landesverfassung betrifft, noch das Auerkenntniß, beziehungsweise die Erklärung beifügen zu sollen: 1) daß bei der Vorlage des Budgets der vierten Finanzperiode rückfichtlich des damals ermittelten, auf eigene Staatsfonds zu übernehmenden Bedarfs für diesen Bau durch dessen NichtEinstellung in das Budget eine von Seite der betreffenden Ministerien ohne Zweifel unabsichtliche Unterlassung im Gegensatz zu den verfassungsmäßigen Bestimmungen stattgefunden hat; 2) daß, wenn hiernächst im Jahre 1840 in der Sache an die Stände eine Vorlage nicht geschehen ist, solche lediglich deshalb unterblieben, weil einestheils der Betrag des dort bereits in Aussicht gestandenen Mehrbedarfs noch nicht näher ermittelt gewesen, und andernteils insbesondere wegen noch schwebender mehrfacher Unterhandlungen auch der Zeitpunkt der Ausgabe als bestimmt vorherzusehend nicht beurtheilt werden konnte; 3) daß, wenn jedoch durch diese Umstände jene Unterlassung herbeigeführt worden ist, es niemals dabei in der Absicht gelegen haben könne, den verfassungsmäßig den Ständen zukommenden Rechten und Befugnissen zu nahe treten zu wollen. Die Unterzeichneten ergreifen zugleich die Gelegenheit etc.“ München, den 28. Mai 1843. (Bez.) Frhr. v. Gise. Frhr. v. Schrenk. v. Abel. Frhr. v. Gumpenberg. Graf v. Seinsheim.“ (U. d. gedr. Prot.)

Leipzig, 26. Juni. Das bisher hier erschienene Blatt: „Die Lokomotive,“ ist vorgestern in Sach-

sen verboten worden und wird daher vorläufig zu erscheinen aufhören. (Berl. Z.)

## Oesterreich.

Agram, 17. Juni. Korrespondenz-Nachrichten von der bosnischen Gränze zu Folge dauern die Reibungen und die Erbitterung in Bosnien, so wie die Auswanderungen der Christen auf das österreichische Gebiet noch immer fort. Der Bezirk hatte, nachdem er Ostrojac verlassen, an der Unna ein Lager errichtet; als er aber hörte, daß sich bei Cetinje abermals 6000 Mißvergnügte zusammengedröhrt haben, brach er wieder auf, nachdem er zuvor — wie es heißt — den Sohn des einst berühmten Hassan Aga hängen und einen andern köpfen ließ. Die armen Christen leiden jetzt mehr als je zuvor, da auch jene unter ihnen, die sich noch bisher an einem Schatten von Freiheit erfreuten, nunmehr dessen gänzlich beraubt wurden. Der Bezirk weiß sehr schlaue alle Parteien zu täuschen; er hat neulich nur deshalb Frieden geschlossen, weil es sich um seine Existenz handelte, denn den gegenwärtigen Aufseher hat nur seine unersättliche Geldgier hervorgerufen. Die österreichische Gränze wird noch immer scharf bewacht.

## Rußland.

\* Warschau, 25. Juni. Der am 18ten hier aus St. Petersburg eingetroffene wirkliche Geheimrath Graf Bludow, Präsident des Gesetzgebungs-Departements im Reichsrathe, hat bereits alle Gerichtsstellen besucht und auch den Gerichtsverhandlungen des hiesigen Oren und 10ten Senats-Departements beigewohnt. — Der ernannte Warschau- und Nowogeorgische Erzbischof Nikanor ist am letzten Freitage hier angekommen. — Se. Kaiserl. Majestät haben mit sehr bestimmten Worten den Antrag des Justizministers bestätigt, wonach in der Entfernung von 50 Wersten von der preussischen und österreichischen Gränze keine Israeliten wohnen sollen. Zwei Jahre werden ihnen zum Verkaufe ihrer Grundstücke innerhalb dieses Bezirkes Zeit gelassen und keine Einrede von ihnen angenommen. — Rabini ist auf seiner eiligen Reise nach Mailand durchgereist: man hofft ihn aber hier wieder auf seiner Rückkehr zu sehen. — Seit einiger Zeit hält sich der englische Geologe Murchison hier auf. Er hat den Voratz, die Karpathen zu bereisen. — Man erwartet hier drei preussische Bergräthe, um, vereint mit unserer Bergwerksbehörde, die jetzige Lage des Bergbaues zu untersuchen und über dessen fernere Führung zu berathen. — Die letzten Preise unsers Getreidemarktes waren für den Korz 18 1/10 Fl., Roggen 10 9/16 Fl., Gerste 10 1/2 Fl., Hafer 7 7/15 Fl. Spiritus galt (unversteuert) der Garniz 1 Fl. 14 Gr. Stand der Pfandbriefe 98 1/8.

\* Warschau, 26. Juni. (Ausgang des hiesigen Wollmarkts.) Obgleich der Markt vorschriftsmäßig mit dem 17ten zu Ende gehen sollte, so dauerten doch noch die Zufuhren bis zum 20ten fort, und Ende dieses Tages betrugen sie 13,000 Centner, also nur 1000 Ctr., oder 1/4 weniger als vorjährigen Markt. Aber auch dieser Ausfall würde gewiß nicht stattgefunden haben, wenn die entfernten Gutsbesitzer mit der Schafwäshe hätten rechtzeitig fertig werden können, denn, wie schon neulich erwähnt, ist vor der Schur wenig Wolle gekauft worden, und die auf dem Markte befindliche machte nur etwa 1/6 des Wollgewinns vom Königreich Polen aus. Die Preise sanken am Montage, den 19ten, um eben so viel, als sie am Freitage gestiegen waren, und manche Post wurde auch unter dem vorjährigen Preise verkauft, wenn sich an der Wäshe etwas auszusparen fand. Uebrigens ist aber der Markt fast gänzlich geräumt und nichts von Wolle bei der Hand belegt worden. In jüdischen Niederlagen sollen sich aber noch mehrere Vorräthe befinden. Die Israeliten, welche dies Jahr pr. Schaf kauften, haben ein sehr schlechtes Geschäft gemacht, weil sie weit weniger geschoren haben, als sie bei aller Vorsicht berechneten. Ein Französischer und ein Berliner Käufer haben wenig gekauft, und der Agent eines bedeutenden Leipziger Hauses, im Verhältniß seiner sonstigen Käufe, so viel als gar nichts. — (Pferde-Wettrennen am 19. und 20. Juni.) Es scheint, daß in dem Maße, als der Geschmack für die Wallfahrten nach Biesani abgenommen, der für das Pferderennen zugenommen habe. Das diesjährige war noch weit besuchter, als das vorjährige, besonders von der eleganten Welt, die sich vorzüglich am ersten Tage, wo das Wetter günstig war, in den glänzendsten Equipagen und Toiletten zeigte. Allerdings wurde der Zufluß auch noch durch die vom Wollmarkt herbeigeführten Fremden bedeutend vermehrt. Die Schranken und alle Anstalten zum Rennen waren mit Geschmack getroffen, und überall zeigte sich, auch in den großen versammelten Massen, Anstand und Ordnung. Um 5 Uhr Nachmittags begannen zwei sehr vollständige Musikchöre abwechselnd zu spielen, und da hierauf auch bald Ihre Durchlaucht die Gemahlin des Fürsten Statthalter mit Ihrer Tochter, der Fürstin Anastasia, eintraf, die Rennen. Beim ersten, um den Gesellschaftspreis von 3000 Fl., war „Wallace“, dem Fürsten Statthalter gehörig, Sieger; beim zweiten, um den Gesellschaftspreis von 2000 Fl. und Einsatz von 10 Duk., „Volente“, vom Herrn Laczynski; beim dritten, um den Gesellschaftspreis von 1000 Fl. und Einsatz von 5 Duk., „Pogon“, vom

Grafen Ossolinski; beim vierten Wettlauf im Trabe, mit dem Einsatz von 4 Duk., gewann die „Arabella“ des Hrn. Radolinski, von ihm selbst geritten, den Preis; beim 5ten, Einsatz 5 Duk., „Klotilde“ des Hrn. Dunlinski; das sechste und letzte Rennen dieses Tages, mit einem Preise von 500 Fl., war das der Landleute. Für diese ist ein solcher Preis ein Kapital. Sie nahmen daher auch ein sehr lebhaftes Interesse daran, wodurch die Versammlung mit angetregt wurde. Peter Selwurzel erreichte auf der Stute des v. Ladziaka in 2 Minuten und 20 Sekunden als Sieger das Ziel, und warf voll Freuden seine Milge in die Höhe. Hiernit endigten die Rennen des ersten Tages. Den nächsten Tag war die Versammlung nicht so groß, weil das Wetter mit Regen drohte, der aber glücklicherweise nicht erfolgte. Die Rennen fingen wieder um dieselbe Zeit an und sie wurden mit dem siebenten um den Regierungspreis, ein Pokal im Werthe von 300 Sib.-R., eröffnet. Das Ziel war 2 Werste, welches der Hengst „Papaieno“ aus dem Gestüte von Janow in 2 Min. 44 Sek. erreichte und den Preis erhielt; beim achten, Bahn 1 1/2 Werst, erlangte der Hengst „Terzy“ des Baron Keudel beim ersten Laufe in 2 Min. 7 Sek. und beim zweiten in 2 Min. 23 Sek. das Ziel, und ward dadurch Sieger; beim neunten gewann den Gesellschaftspreis, ein Pokal von 250 S.-R., „Volente“ des Hrn. Laczynski, welche das Ziel von 2 Wersten in 2 Min. 42 Sek. erreichte, mit einem Laufe, weil „Erin“ vom Baron Keudel bei dem zweiten zurückgezogen wurde; beim zehnten Rennen Bahn 2 Werste, Einsatz 6 Duk., gewann die Stute „Haleka“ des Herrn Bialkowski (aus dem Großherzogthum Posen) den Preis, die Bahn in 2 Min. 52 Sek. durchlaufend. Es folgte hierauf das Rennen für Landleute, Bahn 1 1/2 Werste, Preis 400 Fl.; das 7jährige Pferd von Karolaka, geritten von Kottaka, erreichte das Ziel in 2 Min. 22 Sek. und ward Sieger. Das letzte Rennen geschah um den Wettpreis von 1000 Fl. zwischen dem „Pogon“ des Grafen Victor Ossolinski und „Volente“ des Hrn. Laczynski. „Pogon“ durchlief die Bahn von 2 Wersten in 2 Min. 44 Sek., wodurch Graf Ossolinski Gewinner der Wette ward. Der Präsident der Wettläufe und Thierschau, Kunczynski, vertheilte hierauf sowohl die bei den Wettläufen gewonnenen Preise, als die bei der Thierschau. Die Gesellschaft hat zu der, auch bereits geschehenen, Verloosung für ihre Mitglieder 2 Hengste, 2 Stuten, 2 Stammochsen, 2 Kühe, 3 Widder und 2 Mutterchafe angekauft.

## Großbritannien.

London, 22. Juni. Wenn man nur nach dem Steigen der „Rente“ urtheilt, so muß die Bewegung in Irland bereits einen furchtbaren Aufschwung erreicht haben; denn in der letzten Woche haben die dortigen Leute aus ihrer Armuth nicht weniger als 3100 Pfund St. zusammengeschart, um diesen Fond zu verstärken. — Inzwischen haben auch die Bewegungen in einem Theil von Wales eine ernsthaftige Gestalt angenommen. Schon lange zwar hatte man von einer Verschwörung unter den Landleuten gegen Strafen und Pfastergeld gehört und gelesen; aber, man hatte nicht darauf geachtet, selbst der Name, den sich die Unzufriedenen gaben, nämlich Töchter Rebecca's, welche, wie es in der Englischen Bibel lautet, „die Thore (Gatter) besitzen sollen“, hatte der Sache einen Anstrich von Lächerlichkeit gegeben. Die neulichen Auftritte in Carnaervon aber, wo es die Zerstörung eines Armenhauses galt, wozu mehrere 1000 Menschen (worunter 400 zu Pferde) regelmäßig anmarschirten, giebt derselben eine ernsthaftere Gestalt. Man glaubt, die Bewegung sei von einem geheimen Chartisten-Konklave veranstaltet, und der Vorkäufer von Anderen, um, wie voriges Jahr, die Aufmerksamkeit der Regierung zu zerstreuen, und sie zu nöthigen, die Truppen vielfach zu vertheilen. Was jedoch hiergegen zu streiten scheint, daß unter den Meuturern sich eine Anzahl wohlhabender Pächter, ja selbst der Schwager eines Parlaments-Mitgliedes befinden sollen. Die Verhaftung der Räubersführer jedoch dürfte bald Licht auf die Sache werfen, hofsichtlich auch dem Uebel durch strenge Bestrafung derselben, an der Quelle Einhalt thun. Wales hat eine höchst entzündbare Bevölkerung, Männer von Kraft und Entschlossenheit, welche meistens Dissenters, und folglich der Kirche, und wahrscheinlich auch dem dieselbe schützenden Staat Feind sind. Dabei ist auch in diesem Augenblick in den in jenem Fürstenthum weit verbreiteten Eisenwerken eine solche Stockung, daß Tausende von Arbeitern unbeschäftigt sind. Hoffentlich wird also die Regierung mit allem Nachdruck zu Werke gehen, um diesen Rebellismus nicht emporenwachsen zu lassen. Es wird nun sogar von der Times versichert, die eigentliche Rebecka sei ein reicher Mann und Friedensrichter! (St.-Z.)

London, 23. Juni. Das Unterhaus constituirte sich gestern zur General-Comité, um über die ministeriellerseits beantragte Prolongirung der bestehenden Zuckerzölle zu berathen. Die verschiedenen Clauseln des ministeriellen Gesekentwurfes wurden angenommen. — Zu Anfang der Sitzung erklärte Sir Henry Hardinge, auf eine Anfrage des Hrn. Blyse, die Nachricht für unbegründet, daß der Oberbefehlshaber des Heeres ein Circular erlassen habe, um die Anzahl der irischen Sol-

daten in den verschiedenen Regimentern zu erfahren, mit dem Hinzufügen, daß die Maßregel ganz unnütz sein würde, da die im Kriegsministerium befindlichen Stammlisten den Geburtsort jedes Soldaten nachweisen.

Die Rebeccaiten in Wales, welche mit ihren Absichten von Tage zu Tage unverholener hervortreten, haben am 19. bei Carmarthen eine Niederlage erlitten, welche sie vorläufig wenigstens zur Ruhe gebracht zu haben scheint. Sie hatten beschlossen, eine große Demonstration zu unternehmen und in feierlichem Aufzuge in Carmarthen einzuziehen, nachdem sie vorher in einer bei Newcastlle Emlynroad gehaltenen Versammlung ihre Pläne proklamirt hatten, welche auf nichts Geringeres, als Abschaffung aller Weggelder, Kirchen- und Armensteuer und Verminderung des Pachtzinses gerichtet sind. Die Behörden, in Kenntniß gesetzt, versammelten das Militär, die Milizen und die Polizei; und als die Rebeccaiten mehrere tausend Mann zu Fuß und 300 bezrittene Pächter nach ihrem Einzuge in die Stadt das Werk- und Armenhaus angriffen und zu spoliiren suchten, wurden sie von dem Militär überfallen, das gegen 100 Personen gefangen nahm. Die Untersuchung gegen die Gefangenen ist jetzt im Gange. Der unter dem Namen Rebecca bekannte Führer der Bande, den man für einen Mann von Vermögen und Ansehen hält, scheint bei dem Zuge nach Carmarthen nicht zugegen gewesen zu sein.

Das bisherige Flaggenschiff des die irische Station kommandirenden Admiral Bowles, der „Malabar,“ soll Befehl erhalten haben, sich an die spanische Küste zu begeben.

Heute Nachmittag ist der König der Belgier hier eingetroffen.

Die Eisenwerke des vor Kurzem in Bristol fallit gewordenen Hauses Harford werden, wie es heißt, durch die Curatoren in Thätigkeit erhalten werden.

### Frankreich.

Paris, 23. Juni. In den französischen Renten zeigte sich heute große Festigkeit. Man zweifelte nicht daran, daß das Ministerium heute bei der Debatte über die von der Kommission beantragte und von ihm bekämpfte Proposition für eine Verringerung des Effectivbestandes der Armee um 14,000 Mann die Majorität erhalten werde. Anderer Seits ließen die wieder beruhigender lautenden Nachrichten aus Spanien hoffen, daß Espartero die Bewegung bald überwältigt haben werde. Es hieß, Espartero wolle sich mit Zurbano in Saragossa vereinigen und mit diesem nach Barcelona marschiren. Zuvor würde er aber das zwischen Madrid und Saragossa in der Nähe von Salatayud gelegene Teruel zu unterwerfen haben, dessen Forts sich, wie es in einigen Kreisen heißt, für die Bewegung erklärt haben. — Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Kommissionsantrag für Verringerung des Effectivbestandes der Armee um 14,000 Mann von dem Hrn. Allard und dem Conselfäsidenten Marschall Soult als eine wahrhafte Desorganisation des Heeres bekämpft. In der heutigen Sitzung wurde die Diskussion über den Antrag der Kommission fortgesetzt. Um 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr war die Abstimmung noch nicht erfolgt.

Der Prinz und die Prinzessin von Joinville sind gegen Ende dieses Monats von Rio Janeiro hier erwartet. Gestern ging der Generalleutnant Baron Ly-mard, Pair von Frankreich und Adjutant des Königs, nach Brest ab, um alle Anstalten für den feierlichen Empfang des neuvermählten Paares zu treffen.

Mme. Adelaide, die Schwester des Königs, geht mit einer sehr delikaten Familien-Mission beauftragt, nach Neapel. Es handelt sich um die Forderungen der Königin der Franzosen auf ihre Ausstattung und das Erbthell ihres Vaters, eine Summe von mehreren Millionen, deren Liquidation bis jetzt verzögert wurde. Wie es heißt, soll der König eine Ausgleichung in der Art vorgeschlagen haben, daß der Herzog von Montpensier die neapolit. Prinzessin Marie Caroline Ferdinande (geb. 1822) heirathen und die Forderung der Königin dem Ehepaare als Mitgift bestimmt werden solle. Der neapolitan. Gesandte am hiesigen Hofe, Herzog v. Serra Capriola, geht zu derselben Zeit ebenfalls nach Neapel, und die Unterhandlungen werden von beiden Höfen mit seiner und der Zuziehung des franz. Gesandten, Herzogs von Montebello, betrieben werden. — Der Prinz August von Coburg und seine Gemahlin werden zu Ende dieses Monats in Paris erwartet, sogleich nach dem Eintreffen des Prinzen v. Joinville mit seiner Gemahlin nach Gotha abreisen, und, wie es heißt, auch Berlin besuchen.

### Spanien.

Madrid, 16. Juni. Gestern, am Tage des Frohnleichnamsfestes, hielt der Regent eine große Revue über die hiesige Garnison und die National-Garde, nach deren Beendigung er folgende Worte zu den beiden Truppencorps sprach: „National-Gardisten und Soldaten! Ich spreche heut nicht zu Euch als Bürger-soldat, der, durch Eure Tapferkeit und Euren Patriotismus unterstützt, das Banner des Vaterlandes, der Constitution erhob und es von Sieg zu Sieg zu führen wußte, bis er die Feinde, welche es bekämpften, vernichtet hatte; heut ist es vielmehr Baldomero Espartero, der durch den

National-Willen feierlich zum Regenten des Königreichs ernannte Sohn des Volks. Ich schwor damals, das Leben unserer unschuldigen Königin und die Constitution der Monarchie zu bewahren, und ich habe meine Eide niemals gebrochen und werde sie niemals brechen. Wer das Gegentheil sagt, verläumdet mich. Der National-Willen ist auch der meinige; ich werde mich demselben stets unterwerfen. Ich werde das geheiligte Depot der Königin und der Constitution mit derselben Feierlichkeit überliefern, wie ich sie empfangen habe; aber verlangen, daß ich sie der Wuth der Emeuten, des Despotismus und der Anarchie bloßstelle — Niemals! Die Anarchie und der Despotismus werden nur über den Leichnam des Soldaten vorwärts schreiten, der keinen andern Wunsch hegt, keinen andern Ruhm erstrebt, als den seines Vaterlandes. National-Gardisten und Soldaten! Das Vaterland zählt auf uns und wir werden seinem Vertrauen entsprechen. Es lebe die Königin! die Constitution! die National-Unabhängigkeit!“ Diese letzteren Worte wurden von dem Volke, den Truppen und der Nationalgarde mit Enthusiasmus wiederholt. Nachdem die Revue beendet war, bildeten sich zahlreiche Gruppen in den Straßen, und es ging das Gerücht, daß am Abend eine Emeute ausbrechen und die Pressen gewisser Journale zertrümmert werden sollten.

Einem Bericht des Generals Caratala zufolge sind die wenigen Empörer, welche am 11ten die Straßen von Sevilla durchzogen, mittelst Kavalerie-Chargen zerstreut worden; um elf Uhr Abends war die Ruhe vollkommen wieder hergestellt.

Das „Eco de Aragon“ vom 17ten enthält einen Tagesbefehl des Majors Salvador zu Saragossa, worin angezeigt wird, daß drei Personen, die an den Ereignissen vom 9. Juni theilgenommen haben, durch das Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden seien und demgemäß am 17ten um 11 Uhr Morgens erschossen werden sollten.

General Van Halen ist zum Oberbefehlshaber in Andalusien ernannt worden, General Rodriguez Vera zum Generalkapitain von Valencia; dieser letztere wird in der Mancha ein Truppencorps zusammenziehen und dann gegen die Insurgenten von Valencia marschiren. — Drei Vierteltheile des Fürstenthumes Catalonien sind jetzt von der Insurrektion ergriffen. Die Citadelle von Figueras, eine der schönsten Festungen Europa's, ist von der Besatzung an die Insurgenten übergeben worden; ihre Garnison besteht jetzt zur Hälfte aus Milizen, zur andern aus Linientruppen. Dieser Platz, nahe an der französischen Gränze gelegen, ist mit Lebensmitteln, Kriegsmunition und einer zahlreichen Artillerie von allen Callibern stets wohl versehen. Cardona, eine uneinnehmbare Festung im Centrum der Fürstenthumes, hat den Insurgenten ebenfalls seine Thore geöffnet. Es ist dies der einzige Platz in Catalonien, dessen sich die Franzosen während des ganzen Unabhängigkeitskrieges nicht bemächtigen konnten. Auch die Stadt Solsona, die von einem starken Fort beherrscht wird, hat sich mit diesem für die Bewegung erklärt; der Schwager Zurbano's, der hier kommandirte, mußte flüchten. Im südöstlichen Spanien haben bis jetzt nur die drei Städte Malaga, Granada und Almeria insurgirt.

Die Barceloneser Blätter vom 16ten enthalten die pomphaste Beschreibung des Einzugs, welchen der Oberst Prim und die provisorische Regierung's Junta am vorigen Tage in der Catalonischen Hauptstadt gehalten haben. Ueber hunderttausend Menschen, sagt der Constitutionnal, waren den Chefs des Catalonischen Aufstandes zum Theil bis Molino del Rey, zwei Stunden von Barcelona entgegengegangen. Der General-Capitain, der politische Chef, die Provinzial-Deputation, das Ayuntamiento, der Intendant und andere hohe Beamte befanden sich in der unmittelbaren Umgebung der Junta. Das Volk empfing dieselbe überall mit enthusiastischem Zurufe, und das Gedränge in den Straßen der Stadt war so groß, daß der Zug mehr als drei Stunden brauchte, um von dem Thore nach dem Rathshaus zu gelangen. Hier richtete zuerst der Präsident der provisorischen Junta das Wort an die auf dem Constitutionsplatze Kopf an Kopf versammelte Menschenmenge, und nach ihm trat der Oberst Prim auf den Balkon, um das Volk anzureden. Was derselbe gesprochen, sagt der Constitutionnal nicht, ein Marseiller Blatt aber, der Sud, will wissen, daß der Redner seinen Vortrag mit einem: Nieder mit Espartero! geschlossen, dem die versammelten Tausende jubelnd beigestimmt. — Die oberste Junta hat ihre Wirksamkeit in Barcelona mit der Erneuerung mehrerer wichtigen militärischen Behörden begonnen. Durch ein vom 15ten datirtes Dekret derselben wird der Brigadier Vicomte de Castro zum General-Kommandanten der sämmtlichen Truppen in der Provinz Barcelona, der Brigadier Jaime Urbuchnot zum interimistischen Gouverneur des Places, der Brigadier Moreno de las Peñas zum interimistischen Gouverneur der Citadelle, und der Oberst-Lieutenant Pablo Par zum einstweiligen Befehlshaber des Forts Atarazanas ernannt. Die erste Maßregel des neuen General-Kommandanten ist die Erlassung eines Armees-Befehls gewesen, durch welchen, kraft der von der obersten Junta verkündigten Versprechungen, den zu der Bewegungspartei übergegangenen Soldaten ein Jahr

ihrer Dienstzeit erlassen wird. Demgemäß sollen die Soldaten des Contingents von 1836 sogleich ihren Abschied erhalten, den übrigen aber die Bestätigung des Anspruchs darauf, ein Jahr vor dem Ablauf ihrer gesetzlichen Dienstzeit ihren Abschied zu erhalten, in ihre Dienstpapiere gedruckt werden. „Von diesen Vergünstigungen, lauter der letzte Artikel des fraglichen Armees-Befehls, sind die Soldaten der Besatzung des Forts Montjouch ausgenommen, wenn sie nicht die Autorität der obersten Junta binnen der premtorischen Frist von 5 Tagen, von heute (15ten) an gerechnet, anerkennen.“ — Doch hielt der Kommandant des Forts Montjouch, Oberst Echalecu noch am 17ten dasselbe mit seinen, dem Regenten ergebenden Truppen besetzt. Man sagte, daß derselbe sich bereits in Verbindung mit dem General Zurbano gesetzt habe, allein es war ein falsches Gerücht, daß dieser persönlich nach dem Fort Montjouch gekommen sei. Zurbano soll in der Gegend von Lerida stehen, und den Marseiller Blättern zufolge ist der neue General-Kommandant von Barcelona, General Vicomte de Castro, mit sechs Bataillonen ausgerückt, um ihn wo möglich aus Catalonien zu vertreiben. (St. 3.)

Madrid, 18. Juni. An der Börse hieß es, eine revolutionäre Colonne von Almeria sei in Granada eingerückt und habe die schwarze Fahne aufgezogen; General Alvarez wäre genöthigt worden, sich, von den Insurgenten verfolgt, nach Tznallos zurückzuziehen. Auch Carthagena, Cuenca, Tortosa, Chinchella, Murviedo und Morella mit ihren Citadellen und Besatzungen sollen sich der Bewegung angeschlossen haben. — Heute hatte auf dem Prado abermals große Revue aus Anlaß des Jahrestages der Veröffentlichung der Constitution von 1837 statt. Die Königin und deren Schwester erschienen mit dem Regenten auf dem Balkon des Palastes, als die Nationalgarde und die Truppen vorüberdefilirten. — Im Ministerrathe soll beschlossen worden sein, daß sich der Regent nach Catalonien begeben, um sich an die Spitze der mit der Bekämpfung der Insurrektion beauftragten Truppen zu stellen; der Regent würde sich zuerst nach Saragossa verfügen. Die Regierung will außerordentliche Maßregeln ergreifen. Die Mitglieder des Comités, welches gegenwärtige politische Bewegung leitet, sollen verhaftet, die Pressen der Oppositionsjournale in Beschlag genommen werden. Man versichert, die Namen der Hrn. Isturiz, Riva Herrera und Cortina stünden auf der Liste der Verdächtigen, gegen die man einschreiten würde. Es heißt sogar, die Regierung wolle in Madrid selbst das von den Cortes von 1821 votirte Martialgesetz publiziren. Die Lage ist sehr ernst.

### Schweiz.

Neuchatel, 20. Juni. Heute wurde der gesetzgebende Körper durch den Staatsraths-Präsidenten mit einer Rede feierlich eröffnet. Es heißt darin u. A.: „Was in meinen Augen die Vortrefflichkeit unsers politischen Zustandes charakterisirt, ist, daß die Obergewalt, welche man anderswo bisweilen als ein Hinderniß der natürlichen Freiheit des Menschen betrachtet, bei uns von den Zeiten unserer Väter bis jetzt als eine beharrliche und sichere Negide betrachtet wird. Diese Macht hat sich so hoch über die Leidenschaften und Interessen, welche uns aufregen und augenblicklich spalten konnten, gestellt, daß alle Neuchateller sie als einen stets billigen Vermittler anrufen und anerkennen, als einen unumschränkten Richter in den ernstesten und zartesten Fragen, welche sich nicht wohl durch Gesetzesworte und Gerichtssprüche lösen lassen. So ist unser Königthum! So ist unser König, dessen kurze Anwesenheit mit unserer engelgleichen Königin unter uns, unaussprechliche Erinnerungen zurückläßt. Die rührende Amuth ihrer Worte und ihrer Begegnung, die leichte Zugänglichkeit, welche die Verehrung verdoppelt, ihr Zutrauen, womit sie sich ganz allein, Tag und Nacht, in Mitte des wogenden Volks, das sie umgab, befanden, Alles an diesem denkwürdigen Tage hat die Neuchateller bezaubert und die Fremden mit Staunen und Achtung erfüllt. Mehrere hundert Gesuche sind an den König gelangt oder mit eigener Hand von ihm empfangen worden. Kaum blieben noch einige ohne unmittelbare Antwort von seiner Hand. Eine gewisse Anzahl verträgt sich nicht mit der Gerechtigkeit und öffentlichen Ordnung, alle andere sind angenommen worden.“ Indem nun der Redner zur Verwaltung überging, erwähnte er mit Dank der von Se. Majestät dem Ackerbau erlassenen Zehnten und der von Sr. Maj., in Folge des guten Finanzzustandes, bewilligten Unterstützungen, so wie der von Sr. Maj. fast verdoppelten Dotation der Akademie. Die Truppen wurden wegen ihrer würdigen Haltung in dem Uebungslager belobt. Hr. Challandes, Maire in la Chaux-de-Fonds, ist zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt worden. — Die Heimathlosen, welche der Canton Bern mit Gendarmen uns zugesendet hatte und die von hier aus wieder in das Berner Gebiet geschafft worden waren, sind wieder auf unserm Gebiet, nachdem sie unfägliche Leiden geduldet, in den Sümpfen gelegen und Hunger gelitten. Sie befinden sich jetzt in unserm

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Hospital. — Der Rector der Akademie hat derselben angezeigt, daß Se. Maj. der König das Grundkapital der Akademie von 200,000 auf 300,000 Fr. für die Gehalte erhöht, außerdem 40,900 Frs. zu Pensionen und, bis dieser Fond dem Bedürfnis entsprechend wächst, 70,000 Fr. auf die königl. Summe angewiesen hat. Se. Majestät hat ferner auch den bekannten Gelehrten, Hrn. F. M. Du Bois, aus Montpéroux, zum Professor der Archäologie an der Akademie ernannt.

**Lokales und Provinzielles.**

\* Breslau, 29. Juni. Bereits mehrfach ist die Erfindung des Ingenieurs Klein aus Wien zur Verhütung des gefährlichen Funksprühens der Lokomotive öffentlich erwähnt worden. Die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn, wie immer bereit, jede irgendwie erhebliche Verbesserung zum Vortheil des Publikums zu erwerben und einzuführen, hat Hrn. Klein eingeladen, hierher zu kommen und dem Directorium Gelegenheit zu verschaffen, sich von der Probehaltigkeit seines Apparates zu überzeugen. Mit diesem Apparate ist gestern Abend eine Fahrt gemacht worden und hat, wie wir mit lebhafter Freude anzusehen uns beilegen, den Beweis geliefert, daß die Erfindung allen Ansprüchen und Erwartungen vollkommen entspricht. Die späteren Versuche werden es noch herausstellen, in welchem Maße die Dampfkraft selbst durch den Apparat affizirt wird, so zufriedenstellend auch in dieser Beziehung die erste Fahrt war, welche mit einem schweren Zuge nach Dhlau in 48 und zurück in einigen 50 Minuten zurückgelegt wurde.

**Kunst-Nachricht.**

Herr Lambert van Bokkelen heißt ein junger Historien- und Portraitmaler, der sich seit einiger Zeit hier aufhält (Albrechtsstraße Nr. 48) und seine Studien durch drei Jahre in der Malerakademie zu Mailand machte. Seine weitere Ausbildung erhielt er durch vier Jahre in der Weltshule zu Rom und dem an Kunstschätzen überreichen Florenz. Ich hatte Gelegenheit ein Genrebild: „Der im Mittagsschlaf gestörte Bauer,“ bei ihm zu sehen, welches mir von seinem Talente einen solchen Begriff verschaffte, daß ich glauben muß, nur Gediegenes werde von seinem Pinsel geschaffen werden. Außerdem hat ein lebensgroßes Bild des jetzt regierenden Kaisers von Oesterreich bei einer Ausstellung in Klagenfurt selbst die Aufmerksamkeit der damals dort anwesenden höchsten Personen auf ihn gezogen. — d.

**Theater.**

Das Gastspiel des Hrn. Tichatschek wird morgen beginnen. Wir glauben nicht wenige Wünsche zu befriedigen, wenn wir einige dem Allgemeinen Theater-Lexikon, herausgegeben von H. Blum, E. Herlofsohn und H. Marggraff, entnommene Notizen den Bericht über das Auftreten des geschätzten Künstlers vorausschicken. „Hr. Tichatschek ist seit dem Jahre 1838 in Dresden engagirt und hat seitdem in München, Berlin, Leipzig (zweimal), London u. s. w. gastirt, und überall eine wahrhaft enthusiastische Aufnahme gefunden. Er gehört zu den besten jetzt lebenden deutschen Tenoristen, ja er dürfte kaum einen ebendürtigen Nivalen unter denselben finden; seine Stimme ist umfangreich, vollkräftig, angenehm und schmelzend; in der höchsten Kraftentwicklung und in der zartesten Weichheit ist sie von gleich hinreißender Wirkung, dabei ist sein Vortrag edel, feilenvoll und durchaus kunstgerecht; er beherrscht seine schönen Mittel vollkommen, und offenbart in jeder Nuance seines Gefanges eine gründliche und vollendete Bildung; das ganze Opern-Repertoire der Gegenwart ist ihm gänzlich eigen, da er die höchsten und tiefsten Tenorpartien desselben mit gleicher Fertigkeit, Gewandtheit und Gediegenheit ausführt. Seine deutliche und beklaamtatorisch-richtige Aussprache des Textes verdient besondere Anerkennung.“ Hiernach kann man die Erwartungen abmessen, welche von dem Gastspiele zu hegen sind.

**U m f c h a u.**

(Zweite.)

**Paradies. Eisenbahn u. s. w.**

Von der Taschenbastion, mitten in dem Reichthum der üppigsten Gärten, der erquicklichsten Blumenweide, der belebtesten Ansicht von einer bewohnten, regen und bewegten Welt, könnte bei dem Hinablick auf die nah und fern gränzenden Friedhöfe dem Umschauer ein Schauer ankommen, doch in Breslau fürchtet man sich nicht so sehr vor dem Tode. Seine Nähe stört den fröhlichen Lustwandler nicht, wohl eben, weil er hier recht anmuthig kann begraben werden. Die Kirchhöfe sind zu Gärten und herrnhutischen Spaziergängen geworden; man sieht auf ihnen wohl täglich Pfleger der Gräber und

Besucher der Heimgegangenen. Ein schönes Begräbniß steht unter den Ehrenbezeichnungen, die man in Breslau erlangen kann, oben an. Man sieht selten eine Begräbniß ohne zahlreiches Geleit und eine freiwillige Schaar von Leidtragenden. Man würde den Gräbern das Leben nehmen, wollte man sie, wie die Gesundheitsräthe wohl oft schon gerathen und gemahnt haben, fernhin auf die Dürger Hügel verlegen. Die Lebendigen wandeln und wohnen ganz gern und schön hier neben den Todten; ansehnliche Häuser und Gärten umgränzen die Friedhöfe friedlich und vertraulich; es gestaltet sich um sie her ein stattlicher Stadtheil. In der Mitte des Raums muß vor Zeiten, nach dem zu den Barnbergigen Brüdern führenden Paradies-Gäßchen zu schließen, das Paradies der Breslauer bedeutungsvoll hinter den Gräbern gelegen haben, noch heute ein stiller, friedlicher, von unsichtbaren, dicht verschlossenen Gärten verplanter, harmlosen Wanderern bequemer Schlupfweg, der neuerdings bei dem fortschreitenden Anbau der Umgegend wieder zu Ehren kommen kann, wodurch von dieser Seite der Taschenbastion nicht, wie auf der Schweidnizer, die schönen Berge der Ferne, die Aussicht beengt, vielmehr der Blick zur weiten kahlen Ebene, auf welcher der Gedanke nach Polen, nach Rußland Schlittschuh laufen kann, nur belebter wird. Das Auge wie der Gedanke werden von dem Eisenbahnhofe sehr anziehend beschäftigt. Man erkennt an den Häusern, den aus der Fremde bei uns eingewanderten, mächtigen Grundherren, der sich hier in reicher, behaglicher Dequemlichkeit und Breite niedergelassen hat, sicher der Früchte seines Anbaus, die ihm in steigender Hoffnung zu wachsen. Für die wohl eigentlich noch sehr unbedeutende Strecke der Eisenbahn innerhalb eines nicht eben bisher sehr belebten Landtheiles, ist ihr Erfolg, die dafür gewonnene Theilnahme, das erhöhte Leben der Bewohner dieser Gegend überraschend. Je mehr das frühere Vorurtheil entgegen war, desto deutlicher zeigt der allgemeine, rege Verkehr, zu welchem Stadt- und Landleute sich eisenbahnlisch eingerichtet haben, daß es auch in Schlesien nur des Anstubs, nur der geistigen Empfänglichkeit der Habenden bedarf, um das Volk vorwärts zu führen. Nicht satt können die Umschauer die hin und her wandernde Wolke der adlerstüchtigen Rauchsäule broachten, obgleich der Gedankenraum nur zwölf Meilen reicht; mit welchen schönen Arabischen Märchen träumen wird man sie begleiten, wenn man sie nicht nur etwa bis und von Wien u. s. w., sondern von und nach Konstantinopel wird hin und her schweben sehn.

Bei diesem wachsenden Emporstiegen des Umkreises drängt sich unwillkürlich das Gefühl auf, daß die Taschenbastion mit emporstiegen, sich höher zur vollkommnen Beherrschung des Umkreises erheben möchte. Ehe dies indeß geschehen wird, haben wir Zeit, uns satissam drum herum beschaulich zu erquicken, auf den anmuthig sie umschlingelnden Luftwegen, drauf der Umschauer die große Wohlthat erkennen kann, die der Stadt durch diese schöne Wanderplätze zu Theil worden ist. Wenige Augenblicke des Tages, ist er nicht eben ganz unwerthlich, wolle hier der Umschauer allein. Jede Stunde hat, außer den zahllos Zufälligen, ihre täglich wiederkehrenden Wanderer. Aus allen Ständen und Beschäftigungen regen und bewegen sich hier, daheim versessene Gliedmaßen, unterknorpelte Unterleiber, Stubenfliegen und Hausgrillen. Hier kann der Umschauer sich üben, an Gang und Nase den Leuten anzusehen, ob sie zu den Gelehrten oder Ungelernten, zu den Lebensstüftigen oder Unlustigen gehören, und zur Gesichts- und Trachtenkunde Beobachtungen machen. Zumal am Sabbath wandeln hier die Musterkarten neuester und auserlesenster Schnittwaaren zur Schau umher. Ihre Stunden auch hat die schöne, die vornehme Welt. Doch läßt man ihr Ausbleiben vermuthen, wofen die Brücke zur Vereinigung der alten und neuen Taschenstraße zu Stande kommt, wodurch der bis jetzt ununterbrochene Zusammenhang der Promenade von der Schweidnizer bis zur Dhlauer Brücke würde von einer neuen Fahrstraße durchschnitten werden. Gern im Stillen lebende Leute der Taschenstraße denken ungern an die Belegung ihrer Einsamkeit, während Andere sich darauf freuen, und man sich wohl nicht täuschen dürfte, künftig hier eine sehr zweckmäßige, lebhaft Verbindung der nordöstlichen Stadtheile mit dem äußern sich immer mehr östlich anbauenden Süden bewerkstelligt zu sehen. Schade, daß der Frühlings-Wollmarkt, sein ungünstiges Wetter, uns nicht die Blumenflur der Landesbewohner zahlreicher hier sichtbar gemacht hat. Die Stadtmänner haben dies Mal nur in glücklichen Augenblicken die herrlichen, kräftigen, gesunden Landtschönen beschauen, und die Stadtschönen an den vollkräftigen Herren vom Lande sich Adamsbilder versinnlichen können. Sehr bedauert, sie nicht häufiger bei sich zu sehen, haben insbesondere die Verkäufer aller Puz-, Schnitt-, Kunst- und ähnlicher Gebrauchswaaren, für die weniger als sonst die Wolle-

gelber sollen gereicht haben. Aber fürwahr! So schöne, liebliche Gestalten bedürfen keines Puges, keiner Bekleidung, um zu gefallen, wie es denn auch erklärlich ist, daß die Männer je länger je mehr die Sorge für den Puz vergessen, da jetzt, wie ein Volk des Alterthums, das seiner Ohrlappen sich als Mäntel bediente, der Mann um sich in seiner Kraft u. Würde zu zeigen, bald nichts mehr brauchen wird, als seinen Bart. Ueber die Härte haben minder als Andere die Weinhändler geklagt, und keineswegs hat Jedweder sein Wollgeiß knausrig heimgerettet. Aus ländlicher Zuneigung einer roth und weißblumigen grünen Wiese zugethan, mit gleicher Wiesenluft ergebenden, Städtern sich darauf ergögend, soll der Verleselung manches Opfer gebracht worden, und Der und Der wie sein Schäfchen nach der Schur seiner Wolle, leer von der grünen Wiese nach Hause gekommen sein. Re.

**Wetter-schaden.**

Es ist in der That sehr bestreblich, daß über die mannigfaltigen Schaden, welche das Sturm- und Hagelwetter in unserer Provinz am ersten Pfingstfeiertage anrichtete, nicht mehr einzelne Details veröffentlicht worden sind. — Von einer Reise aus dem Großherzogthum Posen zurückkehrend, sah Schreiber dieses, wie die Gegend von Mittsch bis Sulau an jenem Tage sehr arg von Schlofen heimgesucht worden ist. In der Größe von Hühnerier gefallen, haben sie die Hoffnung der Landleute dortiger Gegend völlig vernichtet. Jetzt noch hauen sie das körnerlose, zusammengeschlagene Getreide ab, und besäen die Aecker wieder, um wenigstens für ihr Vieh einiges Winterfutter zu erzielen. Dies Unglück trifft diese Gegend um so fühlbarer, als — seit 15 Jahren von Hagelschlag verschont — die Meisten ihre Ernte für dies Jahr nicht versichert hatten, und obenein auch die Kartoffeln einen spärlichen Ertrag geben werden, da diese, wie fast allgemein, an der Fäule leiden. Eine traurige Aussicht für die ohnehin arme Gegend. — Das Laub an den Bäumen war total heruntergeschlagen, so daß man eine winterliche Gegend zu erblicken glaubte, und erst jetzt zeigen sich wieder junge Blattriebe. In Mittsch selbst hatte beinahe jedes Haus zerschlagene Fenster aufzuweisen, und im gräßlichen Schlosse sind auf der Wetterseite alle Scheiben zerschlagen worden. Eine ungewöhnlich große Schloße drang sogar durch das Fenster in einen Glasstrank ein und zerschlug einige darin stehende Gläser. — Gegenwärtig sind in Mittsch einheimische und fremde Glaser mit vollen Händen beschäftigt, den Schaden wieder gut zu machen. R. B.

Gleiwitz, 24. Juni. Heute traf der Herr Weibschhof Latuffel hier ein, um das heilige Sakrament der Firmung zu spenden. Er wurde von Seiten der Geistlichkeit, der Schulen und der Bürger auf das festlichste bewillkommt.

\* — Bekanntlich wurde schon im Anfange dieses Jahrhunderts ein noch mit Fleisch und Haut bekleidetes Mammuth in Sibirien unter dem Eise, nicht weit von dem Ausflusse des Jenisei's entdeckt, welches gegenwärtig eine der Hauptzierden der Petersburger Museen ausmacht. Es war vorausgesehen, daß diese Entdeckung nicht isolirt bleiben würde, und in der That hat nun neuerlichst ein Hr. Motschulski über eine neue Auffindung dieser Art Folgendes bekannt gemacht: „Während meines Aufenthalts in Sibirien hörte ich im Februar 1841, daß man an den Ufern des Flusses Tas, welcher 300 Werste von dem Eismeere in den Jenisei fällt, eine vollständige Mammuthleiche mit Fleisch, Haut und Haaren entdeckt habe, die durch das Unterwaschen des Wassers allmählig aus dem Boden hervorgetreten sei. Ich benachrichtigte die Kaiserliche Gesellschaft der Naturforscher in Moskau von diesem Funde und ergriff Maßregeln, diese Seltenheit für die Gesellschaft zu erhalten, mußte aber dann Sibirien verlassen und nach Petersburg zurückkehren. Jetzt sind durch die besonderen Bemühungen des Cibirgouverneurs von Tobolsk, des Staatsraths Ladefschenski, so wie eines Bürgers von Ddör, Namens Trofimow, diese Ueberreste der Vorwelt, nach Befiegung aller Hindernisse einer Reise von 2000 Wersten durch unbewohnte Gegenden, in Tobolsk angelangt, und bald wird man das Thier ausgestopft in Moskau sehen. Beachtenswerth ist auch noch der Umstand, daß man aus der im Magen dieses Mammuths erhaltenen Speise mit Zuverlässigkeit wird entnehmen können, ob Sibirien in der antediluvianischen Zeit so kalt war wie jetzt.“

Auflösung der Räthselfrage in der gestrigen Zeitung: Belladonna.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum ersten Mal: „Eritschtratsch.“ Lokalspöffe mit Gesang in einem Akt von J. Nestroy, Musik von A. Müller. — Personen: Inspektor Bumm, Hr. Wiedermann, Marie, seine Tochter, Mlle. Fünke, Madame Grüneberger, Mad. Wohlbrück, Gottlieb Fiedler, Hr. Reder, Mamsell Katton, Mlle. Nemeth, Mamsell Sabott, Mad. Rottmayer, Mamsell Charlott, Mad. Meyer, Mamsell Christin, Mlle. Schneid er, Mamsell Nanette, Mlle. Stog, Frank, Hr. Poliert, Sebastian Tratschmiedl, Tabaks-Träger, Herr Nestroy, vom K. K. priv. Theater an der Wien, als die Gastrolle. — Hierauf: „Die Rosen des Herrn von Malessherbes.“ Ländliches Gemälde in 1 Akt von Kogebue, Sufette, Mlle. Caroline Herbst, aus Prag, als erster theatralischer Versuch. — Zum Beschluß, neu einstudirt: „Vierzehn Mädchen in Uniform.“ Baubühne in 1 Akt von E. Angely, Sansquartier, Herr Nestroy, als Gast.

Sonnabend, zum 16ten Male: „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in 5 Aufzügen, Musik von Meyerbeer. Raoul, Herr Lichtschek, Königl. Sächsischer Kammer- und Hof-Opernsänger aus Dresden, als erste Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige. Die heute Nachmittag 2 1/2 Uhr erfolgte recht glückliche Entbindung meiner Frau Emma, geb. von Arben, von einem gesunden, starken Knaben, zeige ich, statt besonderer Meldung, ergebenst an. Schwednitz, den 27. Juni 1843. von Lössau, Hauptmann im 23. Infanterie-Regiment.

Entbindungs-Anzeige. Die gestern Abend 9 1/4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Koppe, von einem munteren Knaben, beehre ich mich hiermit, anstatt besonderer Meldung, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Namslau, den 28. Juni 1843. Schulz, Apotheker.

Todes-Anzeige. Nach mehrmonatlichen Leiden verschied heute Morgen 2 Uhr an Altersschwäche unser hochgeschätzter innig verehrter Confrater, der residerende Domherr, fürstbischöfliche Vikariatamts- und Consistorialrath, Rektor des Clerical-Seminars und Ritter des rothen Adler-Ordens III. Klasse, Herr Anton Heinisch, im noch nicht vollendeten 77. Jahre seines Alters. Wir ermangeln nicht, den Verehrern, Freunden und Bekannten des Verstorbenen diesen betrübten Todesfall hierdurch ergebenst anzuzeigen. Dom Breslau, den 28. Juni 1843. Domstifts-Capitel ad St. Joannem.

Todes-Anzeige. (Verspätet.) Am 25. d. M. Morgens 5 Uhr, endete in Folge eines Hirn-Fiebers im 42sten Lebens- und im 10ten Jahre unserer glücklichen Ehe, mein theurer unvergesslicher Gatte, und Vater meiner beiden unmündigen Knaben, der hiesige Kaufmann Louis Zülzer. Wer den Dahingegangenen kannte, wird die Größe meines namenlosen Schmerzes ermessen, und den selig Entschlafenen in liebevollem Andenken behalten. Dies zur Nachricht allen theilnehmenden Freunden und Bekannten. Die verwitwete Louis Zülzer, geb. Annette Levy, und ihre beiden Söhne.

Todes-Anzeige. Am 17ten d. Mts. Abends 10 1/4 Uhr entschlief zum Besten Leben meine theure mir unvergessliche Frau Elisabeth, geb. Mertens, im Alter von 33 1/2 Jahren, an einer Lungenkrankheit. Auswärtigen Verwandten und Freunden dies anzeigen, bitte ich um stille Theilnahme. Wdelnau, im Großherzogthum Posen, den 25. Juni 1843. Schmidt, Bürgermeister.

Todes-Anzeige. Es endete der Tod am 26. d. M., Morgens 6 Uhr, (an ihrem letzten Geburtstage) die langen Leiden unserer treuen bewährten Freundin Wilhelmine Gemmel, in Berlin. Den vielen Freunden der Verewigten, welche diese gleich uns kannten und liebten, widmen tief betrübt diese Anzeige: Etzche und Frau. Breslau, den 29. Juni 1843.

An Herrn Louis Baptiste. Monsieur Baptiste, jamais vieux, A sa jeunesse dans ses pieds Quand il dansera aux cieus Les Dieux diront: quel merveilleux!

Enslens's Mundgemälde (am Blücherplatz, Neusstr. Nr. 1) sind täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 1/2 Uhr eröffnet.

Ich wohne jetzt Karlsstraße Nr. 46. Dr. Hirsch, prakt. Arzt und Wundarzt. Der Text für die Predigt in der Trinitatis-Kirche, Sonnabends den 1. Juli, früh 9 Uhr, ist Ps. 125, 1, 2. C. Teschler, Missionsprediger.

Von dem so beliebten „Wegweiser für Reisende durch's Riesengebirge“ ist so eben die 4te stark verbesserte und vermehrte Auflage, herausgegeben von K. A. Müller, erschienen. Preis derselben mit 1 Karte des Riesengebirges und fünf Gebirgsansichten, cart. 25 Sgr. Handtke, Karte des Riesengebirges. 15 Sgr. Wegweiser für Reisende durch die Grafschaft Glatz, herausgegeben von K. A. Müller, mit 3 Gebirgsansichten. (Bei C. Flemming.) 15 Sgr.

Bei Meier und Hoffmann in Berlin erschien so eben und liegt in der Kunsthandlung von Louis Sommerbrodt, Ring Nr. 14, das erste Heft zur gefälligen Ansicht bereit:

Genrebilder, erfunden und lithographirt von Th. Hofemann, London und colorirt, pro Heft à 4 Blatt 1 Rthlr.

Obige Handlung nimmt Subscriptionen darauf an.

Zu der, Montag den 3. Juli Nachmittags 3 Uhr, in dem gefälligst bewilligten Logentale auf dem Dome abzuhaltenden öffentlichen Prüfung der Böglinge des Taubstummen-Institutes, ladet die Gönner und Freunde der Anstalt ganz ergebenst ein: der Privatverein für Unterricht und Erziehung der Taubstummen in Schlesien.

Daß auf ihren Namen gemachte Schulden nicht bezahlt, zeigt hiermit an: die Doktor Beyder. Breslau, den 28. Juni 1843.

Für Cactus-Freunde die Nachricht, daß Scheitniger Straße Nr. 9, mehrere Arten hiervon zum Verkauf sind.

Auf Veranlassung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins ist der Vereinsmarkt zum Ankauf junger Pferde pro 1843 für den Erlös der à 15 Sgr. vertheilten Aktien und deren Verloosung an die Inhaber derselben auf den 12. Juli c., Vormittags um 9 Uhr, anberaumt worden. Mit der Anzeige hievon wird zugleich um die Beziehung der Aktien und um die rechtzeitige Aufstellung geeigneter Pferde zum Verkauf ersucht. Dels, den 26. Juni 1843. Das Vereins-Direktorium.

Bekanntmachung wegen aufgehobenem meistbietenden Verkaufes von Brennholz auf der Stoberauer Ablage. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der von uns auf den 3. Juli c. anberaumte Termin zum meistbietenden Verkauf von circa 1800 bis 2000 Klaftern Brennholz auf der Königl. Holzablage zu Stoberau wegen der eingetretenen, die Holz-Anstöße hindernden Ueberschwemmung der Oder und des Stober-Baches, nicht abgehalten werden kann, wogegen es bei dem auf den 4. Juli c. angelegten Termin zum Verkauf der auf der Seltcher Holzablage aufgestellten 4076 1/2 Rst. Brennholz sein Bewenden behält. Der Verkauf des Holzes auf der Ablage in Stoberau wird dagegen zum 17. Juli erfolgen. Breslau, den 23. Juni 1843. Königl. Regierung, Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung. Die Ausführung eines Stockwerkes und der Bau des Adeschuppens an der Mittelmühle sollen auf Pccitation verbunden werden. Zu dieser ist Termin auf den 3. Juli c., Vormittags 11 Uhr, auf dem Fürstensaale anberaumt. Die Bedingungen und Anschläge sind in unserer Dienerschaft einzusehen. Breslau, den 26. Juni 1843. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung. Zur Verpachtung des städtischen Brau-Urbars zu Dels ist ein anderweitiger Termin auf den 19. Juli c., Vormittags 10 Uhr, in dem magistratualischen Geschäfts-Kolale zu Dels anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen täglich in den Amtsstunden bei dem Raths-Kanzellisten Kunze eingesehen werden können. Dels, den 8. Juni 1843. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Nachdem unser bisheriger Stadtsyndicus, Herr Justizrath Meymann, seine dritte Wiedererwählung abgelehnt hat, wird dieser Posten mit Term. Michaelis dieses Jahres erledigt. Es ist der Beschluß der Stadtverordneten vom 17ten huj. vom Magistrat am 20ten ej. bestätigt worden, daß derselbe wieder bestet, und mit einem fixen Gehalt von 500 Rthl. dotirt werden solle. Demgemäß werden hiermit Juristen, welche das dritte Examen gemacht haben, oder doch ihre gesetzliche Qualifikation zur Uebernahme eines Syndicats nachweisen können, und darauf reflektiren wollen, freundlich eingeladen, sich bis zum 31. Juli a. c. zu melden. Sauer, den 27. Juni 1843. Die Stadtverordneten. Zwei Stuben und eine Alkove sind im Aem Stock Friedrich-Wilhelms-Strasse Nr. 16 zu vermieten.

Bekanntmachung.

Zur Beseitigung etwaiger Mißverständnisse, findet sich das unterzeichnete Königl. Kredit-Institut für Schlesien zu der Erklärung veranlaßt: Daß durch die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 31sten März d. J. (Gesetz-Sammlung Nr. 2352), nach welcher die künftig auszufertigenden Pfandbriefe B. nur 3 1/2 Procent Zinsen tragen sollen, hinsichtlich der Verzinsung der vor der Publikation der gedachten Ordre (dem 8. Juni d. J.) ausgefertigten Pfandbriefe B. durchaus keine Veränderung eingetreten ist, letztere vielmehr nach wie vor mit 4 Procent jährlich den Inhabern verzinst, und der Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetz-Sammlung Nr. 1619) gemäß, durch jährliche Verloosung amortisirt, übrigens aber die Zins-Coupons zu den neu auszufertigenden nur 3 1/2 Procent Zinsen tragenden Pfandbriefen B., zur besseren Unterscheidung von den Coupons der 4-procentigen Pfandbriefe, mit rother Farbe gedruckt werden sollen.

Berlin, den 22. Juni 1843. Königlich-Kredit-Institut für Schlesien.

Beleuchtung

„nöthigen Berichtigung“ des Herrn Dr. Groß zu Charlottenbrunn.

(Siehe die Beilage zu Nr. 139 der Breslauer Zeitung.)

Die Aufgabe, mich gegen die Verunglimpfung eines Collegen vertheidigen zu müssen, erfüllt mich wegen ihrer Unnatur mit einem so entschiedenen Widerwillen, daß ich, im Triumphe des bessern Selbstbewußtseins, ein nicht zu arges Maaß von Anfechtungen am liebsten mit Stillschweigen übergegangen hätte. Da aber Herr Dr. Groß in unverkennbarer Leidenschaftlichkeit sich nicht entblödet hat, sogar meinen moralischen Character durch eben so lieblose als unhaltbare Mittheilungen zu verdächtigen: so sehe ich mich leider veranlaßt, die „nöthige Berichtigung“ des genannten Collegen in nachstehender Art zu beleuchten. Herr Dr. Groß hat, so lange er sich in Charlottenbrunn als practischer Arzt niedergelassen, alle mögliche Wege versucht, um als daziger Badearzt aufzutreten, und hat diese Bewerbungen nicht allein mir, sondern auch der Tannhäuser Grundherrschaft, den Einwohnern des Kurortes und nicht minder den resp. Kurgästen auf eine augenfällige Weise bekundet. Diese Thatsache aber abzuleugnen und mich wegen der darauf bezüglichen Andeutung sogar der Unwahrheit zu beschuldigen, erfordert wahrlich eine ungewöhnliche Dreistigkeit! hätte Herr Dr. Groß, als angehender Arzt, sich einer collegialischen Freundlichkeit befleißiget, so würde mir seine Niederlassung in Charlottenbrunn doppelt willkommen gewesen sein, nicht allein, weil ich die resp. Kurgäste, wenn in meiner etwaigen Abwesenheit vom Kurorte unerwartete Erkrankungen vorfielen, durch einen Stellvertreter versorgt gewußt, sondern auch, weil ich überhaupt in einem befreundeten collegialischen Verhältnisse mich weit sorgloser bewegt hätte.

Ob zwar aber Herr Dr. Groß, welcher von jeher nur in seiner eigenen Person den Charlottenbrunner Badearzt erblicken wollte, sich gegen mich jederzeit höchst unfreundlich benommen hatte: so mochte ich ihm dennoch, als ich in den Jahren 1840 und 1842 nach Carlsbad reiste, um meiner eigenen Gesundheit aufzuhelfen, nicht durch die Wahl eines fremden Stellvertreters weise thun, sondern ich hielt es vielmehr dem Billigkeitsgeföhle für angemessener, gerade diesen meinen Charlottenbrunner Collegen um die interimistische Uebernahme meiner badeärztlichen Geschäftsführung zu ersuchen, und sogar durch diesen Beweis meines Vertrauens seiner ärztlichen Praxis überhaupt einen erwünschten Vorstoß zu leisten. Für die erstere Stellvertretung, die übrigens an 23 Kurgästen, welche sich bis zu meiner Rückkehr allmählig eingefunden, nicht gerade eine Neuarbeit erheischte, hat Herr Dr. Groß eine ihm dargebotene äußere Entschädigung nicht zurückgewiesen; für seine zweite Vertretung aber, welche ebenfalls die ärztlichen Heilthaten der ersteren nicht überflügelte, habe ich dem Herrn Dr. Groß, in Anwesenheit des Herrn Polizei- und Brunnen-Inspector Beinert, und noch eines andern Ehrenmannes die Erklärung gegeben, daß er als zweiter Badearzt eintreten, den dritten Theil des zur Kurkasse taxmäßig eingezahlten badeärztlichen Honorars in Empfang nehmen, und daß den resp. Kurgästen die jedesmalige Wahl des Badearztes frei stehen solle. Dieser mein freiwilliger, von keiner äußern Auctorität ausgegangener und von keiner besondern Nothwendigkeit herbeigeführter Entschluß wurde von dem Königl. Geheimen Regierungs-Rathe, Herrn v. Boyer, welcher zufällig als Regierungs-Bevollmächtigter in Charlottenbrunn war, actenmäßig festgestellt und ich, als erster Brunnenarzt, zur weiteren Beibehaltung des badeärztlichen Directoriums verpflichtet.

Hieraus ergibt sich doch wohl zur Genüge, daß Herr Dr. Groß nur durch mich zuerst als zweiter Badearzt von Charlottenbrunn anerkannt, und, als solcher, erst später von Einer Königl. Hochpreilichen Regierung zu Breslau und Einem verehrlichen Patronate auf Tannhausen bestätigt worden!

Ohne mein freiwilliges Hinzuthun wäre Herr Dr. Groß, wie die Tannhäuser Grundherrschaft mir zunächst bezuegen kann, noch heute nicht zweiter Badearzt von Charlottenbrunn, obgleich seine Selbstzuversicht den Anspruch gethan, daß durch seine Individualität meine Anwesenheit in Charlottenbrunn überflüssig gemacht werde.

Außer der zweimaligen ärztlichen Vertretung bei Gelegenheit meiner Carlsbader Kurreise habe ich den Herrn Dr. Groß niemals aufgefordert, mit mir die badeärztlichen Angelegenheiten gemeinschaftlich zu verwalten, indem ich, meiner anderweitigen ärztlichen Praxis ungeachtet, es wohl nicht an Thätigkeit fehlen ließ, um auch als Badearzt meiner Pflicht zu entsprechen. Wenn ich aber in der mehrgedachten „nöthigen Berichtigung“ des Herrn Dr. Groß sogar die hochtrabenden Worte lese, daß er vor der Annahme meines späteren Anerbietens, mit ihm die badeärztlichen Geschäfte zu theilen, mich erst auf frühere Inconsequenzen aufmerksam gemacht und mir sogar Bedingungen gestellt habe; dann, wahrlich! weiß ich nicht, ob Herr Dr. Groß bei ruhiger Erwägung oder im Schwindel einer fixen Idee dies geschrieben habe! Eben so falsch ist seine Beschuldigung, daß ich meinen eigenen Ausspruch, „die Wahl des Badearztes solle den resp. Kurgästen freistehen!“ jemals verlegt habe. Dieser Vorwurf wäre gerade der allerletzte Schatten, der auf meinen Character fallen könnte, da ich innerhalb meiner 22jährigen ärztlichen Praxis niemals nöthig gehabt habe, nach Patienten zu jagen, sondern zethier nur Bedacht nehmen mußte, durch eine zweckdienliche Zeitbenutzung der Mehrtheil meiner ärztlichen Berufsobliegenheiten die erforderliche Genüge zu leisten!

Jede Veröffentlichung, die irgend auf eine gehässige Persönlichkeit hingsieht, schlägt sich durch ihre eigenen Waffen, und es thut mir daher in der Seele leid, daß Herr Dr. Groß durch seine Veruche, meinen Character zu verunglimpfen, der Welt bewiesen, wie das bloße Absolviren der Brodstudien nicht hinreichte, den wirklichen Arzt zu bilden. Humaniora studiren und echter Menschenfreundlichkeit sich befleißigen, sind dem angehenden Arzte, außer seiner wissenschaftlichen und technischen Ausbildung, zwei Hauptrequisite, um ihn vor Eigenbündel zu bewahren und seiner Wirksamkeit eine würdevolle Richtung zu geben.

In wie weit aber mein Charlottenbrunner Herr Colleague auf diese beiden Haupt-Erfordernisse bis jetzt sein Augenmerk gerichtet habe, wird durch seine „nöthige Berichtigung“ außer Zweifel gestellt; und es bleibt mir daher zum Schluß nur noch die Erklärung übrig, daß ich dem Herrn Dr. Groß auf etwaige fernere Invectiven in öffentlichen Blättern nicht weiter antworten, dagegen meinerseits Alles aufbieten werde, damit aus dieser Differenz dem Kurortes-Interesse in keinerlei Art eine Beeinträchtigung erwachse!

Waldenburg, den 25. Juni 1843. Dr. Lorenz, Sanitäts-Rath.

**Die fälligen Zins-Coupons von Pfandbriefen Lit. B.**  
 werden in den Vormittagsstunden vom 1sten bis incl. 15ten  
 Juli in unserm Comtoir, Blücherplatz Nr. 17, eingelöst.  
 Zu den bei Präsentation der Coupons erforderlichen  
 Verzeichnissen werden Schemata von uns unentgeltlich aus-  
 gegeben.  
**Kuffer u. Comp.**

**Citations- und Submissions-Bekanntmachung.**

Nachdem des Herrn Finanz-Ministers Excellenz dem Unterzeichneten den Bau der Nie-  
 derschlesisch-Märkischen Eisenbahn zwischen Breslau und Liegnitz und insbesondere die baldige  
 Beschaffung der Materialien zu den größeren Brücken-Bauwerken in dieser Eisenbahnstrecke  
 übertragen hat, werden hiermit folgende Citations- und resp. Submissions-Termine bekannt  
 gemacht, wozu Diejenigen, welche sich der Lieferung unterziehen wollen, mit dem Bemerken  
 eingeladen werden, daß die Verbindung der verschiedenen Materialien sowohl an einzelne Un-  
 ternehmer, wie auch sämtlicher Materialien an einen General-Unternehmer gesehen kann.

- 1) Am 10ten künftigen Monats** Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im technischen  
 Bureau der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, Kupferschmiedestraße Nr. 46 hier-  
 selbst, soll zum **Bau einer Brücke über die Weistritz** die Lieferung von  
 250 Schachtelruthen Bruch- oder gesprengten Feldsteinen,  
 2500 Scheffel hydraulischen Kalk,  
 600 Tonnen Weißkalk,  
 1000 Stück 14 Fuß langen 4 Zoll starken Kiefern Spuntbohlen,  
 50 Stück 20 Fuß langen 9 und 10 Zoll starken Kiefern Spuntpfählen,  
 beschlagen,  
 825 laufende Fuß 10 Zoll im Quadr. starken Kiefern Spuntwandholm, beschlagen,  
 vor dem Königl. Regierungsrath Hrn. Kuh und dem Unterzeichneten, an den Min-  
 destfordernden, in Entreprise gegeben werden.
- 2) Bis zum 13ten künftigen Monats** Abends 6 Uhr sollen zu demselben Bau-  
 werk im Wege der Submission Entreprise-Anmeldungen zur Lieferung von  
 850,000 Stück Klinkern,  
 180,000 Stück wasserfesten Ziegeln,  
 im vorgezeichneten Bureau entgegen genommen werden.
- 3) Am 12ten künftigen Monats** Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, auf dem Rath-  
 haufe in Liegnitz, soll zum **Bau einer Brücke über die Ragbach** die Liefe-  
 rung von  
 420 Schachtelruthen Bruchstein,  
 1500 Scheffel hydraulischen Kalk,  
 300 Tonnen Weißkalk,  
 vor den ad 1 benannten Kommissarien an den Mindestfordernden in Entreprise ge-  
 geben werden.

Die speziellen Citations- und resp. Submissions-Bedingungen sind vom 3ten künftigen  
 Monats ab, täglich von 8 bis 1 Uhr Vormittags im technischen Bureau hieselbst einzusehen  
 und können Auswärtigen auf portofreie Anfragen und gegen Erstattung der Kopialien zu-  
 gesendet werden. Breslau, den 28. Juni 1843.

**Manger, Königl. Bau-Inspektor.**

Bei Ludwig Schumann in Leipzig ist erschienen und bei **A. Goschorsky** in  
 Breslau, Abrechtsstraße Nr. 3, zu haben:

**Handbuch**

über die Anzucht aller Arten von Bäumen des Kern- und  
 Stein-Obstes,

so wie der zweckmäßigen Veredlung und ferneren naturgemäßen, wie auch kunst-  
 gerechten Behandlung derselben, von Ernst Carl Lämmerhirt. Mit 5 lithogra-  
 phirten Tafeln, 48 zum Theil illuminierte Figuren enthaltend. Cart. Preis 1 Thlr.

Da schon der Name des Verfassers für die Güte und Brauchbarkeit des Buches bürgt,  
 so sei nur noch hinzugefügt, daß sich dasselbe durch kurze, bündige, dabei aber deutliche Dar-  
 stellung auszeichnet.

**Jahrbuch der Pharmakodynamik  
 für 1843,**

von **Dr. Joseph Buchner.**

geh. Preis 5/8 Thlr.

**Blätter für häusliche Andacht und Erbauung**

für alle Stände, herausgeg. von **M. F. W. Reinhard** u. **M. W. Naumann.**  
 Zweite, mit 1 Stahlstich vermehrte Ausgabe, cart. Preis 1/2 Thlr.

**Öffentliche Bekanntmachung.**

Am 12. Juni c., des Morgens, ist am Zie-  
 gelthore, bei dem Einflusse der Ohlau in die  
 Stadt, am Rechen, ein unbekannter männlicher  
 Leichnam gefunden worden, etwa 40 bis 50  
 Jahre alt, von schwarzem Haar, und der  
 ganze Körper hatte schon den höchsten Grad  
 der Fäulnis erreicht, so daß fast Alles nur eine  
 faule, fast fließende Masse bildete.

Bekleidet war derselbe mit einer kurzen Luch-  
 jacke mit messingnenen Knöpfen, einem Paar  
 grauen zerrissenen Drillisch-Hosen, einer ge-  
 stickten schwarzen Zeug-Weste, lebnerem Ho-  
 senträger und zweinächtigen Stiefeln.

Wer über den Verstorbenen Auskunft zu  
 ertheilen vermag, wird aufgefordert, sich des-  
 halb im hiesigen Inquisitoriat-Gebäude, Ver-  
 hörszimmer Nr. 1, zu melden.

Breslau, den 23. Juni 1843.  
 Königlich Inquisitoriat.

**Öffentliche Bekanntmachung.**

Den 1. Juni c., des Morgens, ist in der  
 Oder auf einer Sandbank zwischen Zedlitz und  
 Grüneiche ein unbekannter männlicher Leich-  
 nam, etwa 30—40 Jahre, von schwarzem Haar  
 und starkem Körperbau, aufgefunden worden,  
 welcher bereits einen so hohen Grad der Fäul-  
 nis erreicht hatte, daß kein Gesichtszug mehr  
 zu erkennen war.

Bekleidet war er mit einem grauen Zeug-  
 rocke und dergleichen Sommerhosen, Schwarz-  
 tuchener Weste, blaueinwandener Schürze,  
 weißgeblumtem Halstuche und fahleubernen  
 Stiefeln.

Wer über den Verstorbenen nähere Auskunft  
 zu ertheilen vermag, wird aufgefordert, sich  
 deshalb im hiesigen Inquisitoriat-Gebäude, Ver-  
 hörszimmer Nr. 1, zu melden.

Breslau, den 23. Juni 1843.  
 Königl. Inquisitoriat.

**Für Landwirthe.**

Getreide-Säcke, Sack-Drillisch und Leinwand  
 verkauft billigt:  
**Wilh. Hegner, Ring, goldne Krone.**

**Ediktal-Vorladung.**

Ueber den Nachlaß des den 11. Aug. 1842  
 zu Harpersdorf verstorbenen Kuratus Franz  
 Alsch er ist heute der erschaftliche Liquidar-  
 tions-Prozeß eröffnet und ein Termin zur An-  
 meldung aller Ansprüche an die Masse auf  
 den 11. September c., Vormitt. 10 Uhr,  
 vor dem Vikariat-Amts-Rath Herrn Gott-  
 wald anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet,  
 wird aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt  
 und mit seinen Ansprüchen an die Masse nur  
 an dasjenige, was nach Befriedigung der sich  
 meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig  
 bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau, den 24. Mai 1843.  
 Fürst-Bischöfliches General-Vikariats-Amt.

**Auktion.**

Am 5ten Juli c., Vormittags 9 Uhr und  
 Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gel-  
 lasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effek-  
 ten, als: Leinzeug, Betten, Kleidungsstücke,  
 Meubles, Hausgeräth und 26 Gr. Backofn,  
 öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. Juni 1843.  
**Manzig, Auktions-Kommissar.**

Da ich den Gasthof zu Mörchelwitz an der  
 Straße von Breslau nach Schweidnitz käuflich  
 übernommen, für bequeme Einrichtung, gute  
 Speisen und Getränke, so wie für prompte  
 Bedienung aufs Beste gesorgt habe, so ver-  
 fehle ich nicht, solches zur gefälligen Beach-  
 tung ergebenst anzuzeigen.

Mörchelwitz, den 30. Juni 1843.  
**K l i n k.**

**Wohnung zu vermieten!**

Drei Stuben, Kabinet, Küche und Beigelas  
 sind Tauenzienplatz 4 zu vermieten u. sogleich  
 zu beziehen. Auskunft ebendasselbst par terre.

Siebenhubenerstraße Nr. 15, dem Freibur-  
 ger Empfangshause geradüber, sind mehrere  
 Wohnungen von 2 Stuben zu vermieten und  
 bald zu beziehen.

Stadt- u. Universitäts-  
 Buchdruckerei,  
 Lithographie,  
 Schriftgießerei,  
 Stereotypie und  
**Buchhandlung**  
 in  
**Breslau,**  
 Herrenstrasse Nr. 20.



Buch-,  
 Musikalien-, und  
 Kunsthandlung  
 and  
 Leihbibliothek  
 in  
**O p p e l n,**  
 Ring Nr. 49.

**Das Bürgerblatt für Stadt und Land,  
 zur Belehrung u. Unterhaltung für alle Stände,**

erscheint wöchentlich am **Dienstag** und **Freitag**, jedesmal in einem ganzen Bogen Folio  
 auf schönem, weißem Druckpapier in guter typographischer Ausstattung. Preis pro Jahrgang  
 bei der Expedition 1 Rthlr. 20 Sgr., per Post bezogen, bei allen preuß. Postämtern nur  
 2 1/2 Rthlr., — im Auslande mit einiger Erhöhung, mit vierteljährlicher Anbestellung. Durch  
 den Buchhandel bezogen 2 Rthlr. jährlich.

**Für das mit dem 1. Juli beginnende 3te Quartal**

wollen die neuen verehrlichen Interessenten ihre Bestellungen **recht bald** bei der nächsten  
 Postanstalt machen. Bei allen preussischen Postämtern beträgt das Abonnement 18 3/4 Sgr.  
 pro Quartal. Vom 1sten und 2ten Quartal können auf Verlangen in gleichem Preise  
 Exemplare nachgeliefert werden. Bei ausländischen Postanstalten wird der Preis etwas  
 erhöht.

Das **Bürgerblatt** hat seit den noch nicht verfloßenen 5 Monaten seines Erscheinens  
**Vertrauen und Anerkennung** bei seinen Lesern gefunden; es hat durch freisinnige Er-  
 örterung vaterländischer Zustände und Interessen und durch eine gesinnungsvolle Haltung den  
 Kreis seiner Freunde vergrößert. Die Zahl seiner Mitarbeiter wurde durch Männer von an-  
 erkannt liberaler Gesinnung und tüchtiger Leistung verstärkt, wovon viele treffliche Original-  
 Artikel der letzten Monate den Beweis liefern. — Die Redaktion wird sich fortwährend be-  
 streben, die Aufgabe des Bürgerblattes zu erfüllen: die materiellen und geistigen Interessen  
 des Vaterlandes beim Kerne des Volkes, im gebildeten Bürgerstande, zu fördern durch eine  
 freisinnige Besprechung, durch klare Offenlegung von Uebelständen, und damit in redlicher  
 Weise in der Tendenz des Blattes dem wahrhaften Fortschritte zu hulbigen. Die inneren  
 Zustände des deutschen Vaterlandes, welche die Interessen unserer deutschen Nation berühren,  
 werden vorzugsweise gewürdigt und den Lesern in den bessern Artikeln der Zeitblätter mitgetheilt;  
 über ausländische Zustände werden, wie bisher, übersichtliche Mittheilungen gegeben. Viele  
 belehrende, gebiegene und gemeinnützige Aufsätze, interessante Schilderungen und Original-  
 Erzählungen sollen, wie bisher, das Interesse unserer Leser erhalten und immer mehr den  
 Kreis unserer Freunde vergrößern.  
 Siegen, den 20. Juni 1843. **Die Redaktion.**

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, und in **Oppeln**  
 Ring 49, ist vorräthig:

**Die Allmacht Gottes** in den Werken der Natur. Ein Volksbuch zur wahren Erkennt-  
 nis Gottes und zur Belehrung für alle Stände. 2te Aufl. (23 Bog.) geh. 5 Sgr.  
**Bibliothek klassischer Schriften der praktischen Medizin.** Herausg. von einem Vereine  
 von Aerzten. 1r Band. Enth. Burserius, institutiones medicinae practicae.  
 Vol. 1. geh. 10 Sgr.

**Snoech**, Unterhaltendes **Universal-Brimborium**, oder: Die Sonne der närrischen  
 Weisheit. (Als Gratis-Beilage das Kunstblatt: **Napoleon bei Waterloo** von  
 Belangé). 1—3te Lief. geh. à 5 Sgr.

**Mohn**, praktisch bewährte, einfache Vorrichtungen zur Verhütung des feuergefährlichen  
 Auswurfs aus den Lokomotiven. Preis 15 Sgr.

**Odenwald**, deutscher. Ausgewählte Sammlung der besten deutschen Trink-, Jagd-,  
 Kriegs-, Meise-, Commerc- und Freiheitslieder und Opern-Arien. 3te verm. Auflage.  
 geh. 2 1/2 Sgr.

**1813. 1814. 1815.** Volksbuch von **Roderich Benedig**. Mit in den Text ge-  
 druckten Holzschnitten, Steinzeichnungen, Landkarten u. Tab. (30 Bog.) geh. 1 Rthl.

**Brunner**, der kleine Opernfreund am Pianoforte. Eine Sammlung beliebter Opern-  
 Melodien, zum Nutzen und Vergnügen jugendlicher Schüler bearbeitet, variiert und mit  
 Fingerring bezeichnet. 1r u. 2r Jahrgang. 4. geh. à 1 Rthl.

**Hoffmann von Fallersleben**, Fünfzig Kinderlieder. Nach Original- und bekannten  
 Weisen mit Clavierbegleitung von **Christ Richter**. 4. geh. 15 Sgr.

**Mozart, Figaro's Hochzeit**. Oper in 4 Akten. Vollständiger Clavier-Auszug. 4.  
 geh. 1 Rthl.

— **Don Juan**. Oper in 2 Aufzügen. Vollständiger Clavier-Auszug. 4. geh.  
 25 Sgr.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und in **Breslau**, bei **Grass, Barth und  
 Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln**, Ring Nr. 49, zu haben:

**Gedichte**

von  
**Albert Knapp.**

Neueste Folge.

40 Bogen in Gros-Dktav. Velinpapier. Brochirt. Preis 2 Rthl.  
 Dieser enge gedruckte, reichhaltige Band umfasst größten Theils solche Gedichte des  
 Verfassers, die noch nie öffentlich erschienen sind, und kein einziges der in den  
 früheren Sammlungen seiner Poesien befindlichen, weshalb er ein durch-  
 aus neues und selbstständiges Werk bildet, das eine gestickte Auswahl der  
 neuesten Erzeugnisse des Autors enthält, und sich dabei ergänzend an die früher er-  
 schienenen Sammlungen anschließt, so sehr er auch durch sein größeres Format von ihnen  
 verschieden ist. Die Rubriken dieser neueren Gedichte sind mit den älteren übereinstim-  
 mend geblieben, um dem Leser, der überhaupt christliche Poesien liebt, den Fortschritt der rei-  
 ferer Jahre vor Augen zu legen. Der Geist, aus welchem sie geflossen sind, wird theils als  
 der gleiche wie früher, theils noch als entschiedener gefunden werden.  
 Stuttgart und Tübingen, April 1843.  
**J. G. Cotta'scher Verlag.**

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, und **Oppeln**,  
 Ring Nr. 49, ist zu haben:

**Dr. Franz Ad. Wold. Mein's  
 Erpropte Geheimnisse, ergraute Haare**

dauerhaft und unergänglich, in allen Abfärbungen, blond, braun oder schwarz zu  
 färben, und ferner nicht ergraute Haare bis in das späteste Alter vor dem Ergrauen  
 wirksam zu schützen und Wuchs und Stärke des Haars zu befördern.  
 8. G. h. Preis 15 Sgr.

Verlag von **Scheitlin u. Zollikofer** in **St. Gallen** und durch jede Buchhandlung  
 in **Breslau** und **Oppeln** namentlich durch **Grass, Barth u. Comp.** zu beziehen:  
**Anleitung zur einfachen Buchhaltung.** Nach kürzester und einfach-  
 ster Art bearbeitet und auf praktische Erfahrung begründet. Von **C. Stoffel**.  
 Preis 7 1/2 Sgr.  
 Eine einfache, leichtfaßliche Anleitung zur Buchhaltung für den Handwerker und Klein-  
 händler.

# Verkauf oder Verpachtung eines Kaffeehaus- Etablissements nebst Garten.

In der Nähe einer sehr belebten Provinzialstadt Niederschlesiens ist ein sehr frequentes Kaffeehaus-Etablissement mit schönem großen Garten, welcher jetzt erst von dem gegenwärtigen Besitzer mit neuen Meubles und andern Annehmlichkeiten beschafft worden und daher geeignet ist, auch dem zahlreichsten Besuch die größte Bequemlichkeit zu gewähren, zu verkaufen oder zu verpachten.

Beim Verkauf wird eine Anzahlung von 4000 Rthl. bedungen und der Rest kann mit 4% verzinst werden, beim Verpachten aber wird eine Kaution von 1000 Rthl. verlangt. Der Verkauf wird jedenfalls der Verpachtung vorgezogen.

Gleichzeitig ist auch die bei diesem Etablissement gelegene, in gutem baulichen Zustande befindliche Wassermühle mit einem Mahl- und Spitzgange und reichlichem Wasser, so wie die dazu gehörenden Ackergrundstücke, größtentheils erster Klasse, mit der auf den Feldern befindlichen Ernte, und eine Wiese, nebst allem Inventar zu verkaufen. Auch werden die Ackergrundstücke und Mühle einzeln verkauft.

Pacht- und Kaufstufte erfahren das Nähere hier in Breslau bei den Herren Gehr. Levy u. Comp., auswärts aber bei dem Herrn Julius Gottschalk in Gr. Glogau, an welche man sich in frankirten Briefen zu wenden beliebe.

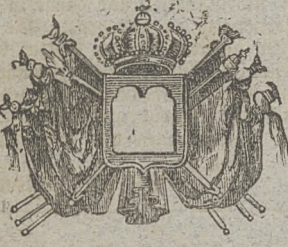
## Die Haupt-Niederlage der Dampf-Chokoladen-Fabrik von F. G. Mielke in Frankfurt a. O. bei Herrmann Hammer in Breslau,

Albrechts-Strasse vis-à-vis der Post,

empfehle ich stets complettes Lager von feinen Vanille-Gewürz-Homöopathischen Chokoladen und Cacao-Thees, Gesundheits-Präparaten und Cacao-Masfen nebst den beliebten Althee-Rust-Malz- und Möhreruben-Bonbons zu den Fabrik-Preisen nebst angemessenem Rabatt. Preis-Couranten werden gratis verabsolgt.

## Die Federposenfabrik des Friedr. Meyer,

bisher Schuhbrücke Nr. 16, befindet sich von heute ab Albrechtsstraße Nr. 46, und bitte alle meine geehrten Geschäftsfreunde, hiervon gefälligst Notiz nehmen zu wollen. Breslau, den 26. Juni 1843.



**S. Lustrich**  
aus Paris u. Frankfurt a. M.  
macht die ergebene Anzeige, daß der Verkauf seiner

# Imitation des Diamants

(Schmucksachen nachgeahmter Brillanten) nur noch heute Freitag und morgen Sonnabend auf der Neuschloßseite, vis-à-vis des Herrn Kaufmann N. Manheimer, stattfindet, und bittet um geneigten Zuspruch.

**Neue engl. Matjes-Heringe**  
empfang zu Schiffe und offerirt in ganzen und getheilten Tonnen:  
**F. W. Sübner,**  
Oberstr. Nr. 27.

**Neuen Matjes-Hering**  
empfang per Schiff und verkauft in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden, auch Stückweise ganz billig:  
**C. F. Rettig,**  
Oderstr. Nr. 24, in 3 Präzeln.

**Neue Englische Matjes-Heringe**  
von erster Extra-Facht-Sendung offeriren möglichst billig:  
**Lehmann u. Lange,**  
Ohlauerstr. Nr. 80.

**Beste Sardellen,**  
das Pfund 6 Sgr., bei 10 Pfd. 5 1/2 Sgr., in ganzen Ankern noch billiger, empfang den zweiten und letzten Transport:  
**C. F. Rettig,**  
Oderstr. Nr. 24, in 3 Präzeln.

Violin-, Violoncello-, Bratsche- und Gitarre-Kasten im besten Zustande, zum Verschließen, sind billig zu haben: Schuhbrücke, im Parfümerie-Gewölbe, bei **Wichtha**.  
Zu vermieten ist in einer lebhaften Straße: ein großer trockener Baaren-Keller, ein herrschaftliches Logis von 9 Stuben etc. Das Nähere bei **D. W. Weiser,** Karlsstr. Nr. 42.

## Billiger Gutsverkauf.

Eine große, zins- und laubemialsfreie, sehr leicht und billig zu allobisirende Scholtseil, in der fruchtbarsten Gegend des schlesischen Gebirges, mit prächtigem massiven, für einen hohen Herrn sich eignenden Wohnhause und dergl. Wirthschaftsgebäuden; mit noch bedeutenden Stroh-, Heu- und Getreidevorräthen, obgleich von letzter Ernte 1100 Scheffel verkauft wurden, nebst andern guten Viehständen mit 500 Stück einschürigen Schafen, deren Wolle letzter Schur 470 Rthl. galt; mit 400 Morgen sehr gutem Acker, 40 Morgen Wiesen, 80 Morgen Busch, 120 Rthl. Regalien-Pacht, ist eingetretener Verhältnisse wegen zu verkaufen und sind 8000 Rthl. Anzahlung hinlänglich. Wegen Abwesenheit des Herrn Besitzers leitet den Verkauf und die Besichtigung unmittelbar der Commissionair **C. A. Dresler** zu Schmiedeberg.

## Ein Rittergut

im Gebirge, mit 450 Morgen Acker, 60 Morgen Wiesen, 300 Morgen Forst und sehr guter Reihjagd, 10,000 Rthl. Werth, 400 Rthl. baare Einnahme, sehr schöne Viehstände, ist bei 40,000 Rthl. Gebot zu verkaufen, und das Weitere durch das Commissions-, Agentur- u. Adress-Comtoir des **C. A. Dresler** in Schmiedeberg zu veranlassen.

**Cumana-Canaster, à 10 Sgr.,**  
**Holländischen Canaster, à 10 Sgr.,**  
**Maracaibo-Canaster, à 8 Sgr.,**  
so wie

**Jaquez-Cigarren, 1 Rtl. p. 100 St.,**  
**Lafama-Cigarren, dito**  
empfehle einer geneigten Beachtung:

**Reinhold Hertzog,**  
Schmiedebrücke Nr. 58.

**Adolph Baucher,**  
Uhren-Fabrikant aus Posle, Canton Neuchâtel, und Berlin, bezieht die Messe zu Frankfurt a. d. O. zum ersten Male mit einer großen Auswahl goldener und silberner Cylinder-, Anker-, Spindel- u. Uhren, eigener Posler Fabrik, zu billigsten Preisen. Seine Niederlage befindet sich: **Schmalz-gassen-Ecke Nr. 9.**

**Fertige Kaffee-Säcke,**  
von weigner Leinwand, verkauft in Partien das Stück mit 3 3/4 Sgr.:  
**Wilh. Negner,** Ring, goldn. Krone.

**Lauenzienstraße Nr. 5**  
ist nächste Michaeli ein Quartier von 3 Piecen mit Beigelaß, alles unter einem Beschluß, zu vermieten.

**Handlungs-Lokal**  
zu vermieten und Michaeli a. c. zu benutzen ist Neuschloß Str. Nr. 51 das von den Herren Westphal und Siff jetzt innehabende Tabaks-Gewölbe nebst Keller und Remise. Nähere Auskunft Ring Nr. 46, im Porzellan-Gewölbe zu erfahren.

**Wohnungs-Gesuch.**  
Ein ruhiger, pünktlich zahlender, einzelner Miether sucht am Markte oder in der Gegend desselben eine Wohnung, vorn heraus, von 2 oder 3 Stuben, mit Zubehör. Adressen wolle man gefälligst abgeben bei Herrn Kaufmann **Reinhold Sturm,** Neuschloß Str. 55.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Geschäfte trotz des Baues in dem Hause Altbücherstraße Nr. 6 betreibe.

Zugleich empfehle ich eine Auswahl der neuesten und feinsten Herren-Halstücher und dergleichen Shawls, welche ich so eben von Paris empfang. **L. F. Wodjorsky** aus Berlin, Tuch- und Herren-Barberbehandlung.

Alle, welche unter Adresse O-Z. uns Briefe gesendet, werden hiermit erucht, die Nachricht, daß wir bereits eine Wohnung gewählt haben, als besondere Antwort anzunehmen.

Ein gefittetes Kindermädchen findet ein Unterkommen: Altbücherstr. Nr. 6, erste Etage.

Ein tüchtiger Wirthschaftsbeamter und ein Wirthschaftschreiber — die vorzügliche Zeugnisse besitzen — aber auch nur mit solchen — finden eine Anstellung und können sich melden bei dem Dom. Haydänichen, Bresl. Kreis.

Eine in Hauben und Hüten sehr geübte **Pugmacherin** findet unter sehr annehmbaren Bedingungen als **Directrice** ein Engagement, Neuschloß 51, 1 Etage.

**Flügel-Verkauf.**  
Mehrere neue und gebrauchte 6- und 7 oktavige Flügel stehen zum billigen Verkauf Altbücherstraße Nr. 52, beim Instrumentmacher.

50 bis 60 **Butter-Eimer,** à 12 und 18 Quart, sind zu billigen Preisen zu haben in der Conditorei Sandstr. Nr. 12.

Eine Destillir-Blase von circa 2 Eimer Inhalt, so wie mehrere Rumpstücke und Dröfsgesäße, werden zu kaufen gesucht. Verkäufer belieben sich **Carlsstraße Nr. 6,** 2 Treppen hoch zu melden.

Ein Reisewagen geht nach Posen. Zu erfragen in 3 Linden, Neuschloßstraße.

**Wagen-Verkauf.**  
Ein moderner, schon gebrauchter **Jagdswagen,** ohne Verdeck, mit eisernen Achsen und breiter Spur, ist zu verkaufen, Bürgerwerder Nr. 2.

**Caroliner, Patna- u. Bengal-Reis** empfehlen billigst:  
**Gebrüder Zimansky,**  
Kupferschmiede-Strasse Nr. 49.

Zu vermieten ist Schuhbrücke Nr. 45 und 46 die zweite Etage, bestehend in 6 Stuben und Beigelaß, wie auch eine Parterre-Wohnung nebst großem Hofraum, und Termino Michaelis zu beziehen. Das Nähere daselbst beim Haushälter.

Zu vermieten und sogleich zu beziehen ist Rosenthaler Straße Nr. 9, eine freundliche Wohnung. Aussicht nach dem Waldchen, von Stube, Alkove, Küche etc.

Ein großes Verkaufsgewölbe ist auf der Neuschloßstraße von Weihnachten ab zu vermieten und das Nähere bei dem Kaufmann **Sturm,** Neuschloß Straße Nr. 55, zu erfragen.

Kupferschmiede-Strasse Nr. 10 ist der erste Stock zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Zu vermieten, **Neuenweltgasse Nr. 20,** das Bündel, durch Absterben des Miethers, u. Michaeli zu beziehen.

**Angewandte Fremde.**  
Den 28. Juni. **Goldene Gans:** Se. Durchl. d. Fürst v. Hohenlohe-Dehringen aus Schlawentz. Hr. Lieut. v. Gorzkowski aus Rawicz. Hr. Kammerhr. v. Elsner a. Zieserwitz. H. Gutsb. v. Eckartstein a. Falkenhagen, Adelsmann a. Paris, Heine a. Fürstsch. Hr. Dekon. R. Elsner a. Münsterberg. Hr. Einwohn. v. Wodnicki, Hr. Partik. Graden-

wig, H. H. Kredit-Vereins-Beamt. von Brzozowski u. v. Drennowski u. H. H. Kaufl. Nathansohn aus Warschau, Wiener aus Posen, Wagner u. Drosbach a. Olmitz. — **Weißer Adler:** H. Gutsb. Gr. zu Solms a. Zarschau, v. Rosenberg-Lipinski a. Gutwohne, v. Neg a. Kosmitz. Fr. Land- u. Stadt-G. Mäth. George a. Schweidnitz. Hr. Just. R. Bach a. Slag. H. H. Kaufl. Ehrlich a. Brieg, Erdmannsdörfer a. Reichenbach. — **Drei Berge:** Hr. Ob.-Amtm. Conrad a. Neumarkt. Hr. Gutsb. Herzog a. Ellguth. H. H. Kaufl. Große aus Eberfeld, Gecke a. Langenberg. — **Hotel de Silesie:** Hr. Kammerhr. Gr. v. Hoyerden a. Herzogswaldau. Fr. Gr. v. Malhan aus Lissa. Hr. Hofr. Piesch a. Berlin. Hr. Reg.-Ass. Viebig a. Posen. — **Deutsche Haus:** Hr. Gutsb. Stöbe a. Schweidnitz. Fr. Rfm. Mörs a. Dresden. — **Blaue Hirsche:** H. H. Kaufl. Pringsheim a. Duppeln, Rosenthal a. Rosenberg. H. H. Gutsb. Lachmann a. Sponsdorf, Hübel a. Krafau, Grodzicki a. Kalisch. — **Hotel de Krake:** Hr. Just.-Komm. Riebenburg a. Pleschen. Fr. Hauptm. v. Zbiezmann a. Graustadt. — **Rautenfranz:** Fr. Oberst v. Dorske a. Grünhübel. H. H. Kaufl. Schönwik u. Gesundheit a. Warschau, Weingot a. Kalisch. — **Weißer Kopf:** Hr. Apoth. Pfizenreuther a. Dyhernfurth. — **Goldene Baum:** H. H. Kaufl. Kemper aus Kempen, Deutschmann a. Dels. — **Weißer Storch:** H. H. Kaufl. Cohn a. Koslau, Landau a. Ostrowo. — **Rothel Löwe:** Hr. Wirthsch.-Inspr. v. Geisler a. Namslau. — **Königs-Krone:** Hr. Kaufm. Neugebauer a. Langenbielau. **Privat-Logis.** Stockgasse 17: Hr. Paff Berlin a. Gr.-Leipe. — **Hummerei 3:** Herr Kammermusik. Kummer aus Dresden. — **Friedr. Wilhelmstr. 69:** Hr. Lieut. v. d. Delsnitz a. Mainz. — **Albrechtsstr. 30:** Hr. Referend. Leonhard a. Posen.

## Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 29. Juni 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141 1/3
Hamburg in Banco	à Vista	150 7/16	—
Dito	2 Mon.	149 5/16	149 1/2
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 25 5/8	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104 7/12	—
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/8

Geld-Course.		Zinsfuss.	—
Holländ. Rand-Dukaten	—	—	—
Kaisertl. Dukaten	—	96 1/2	—
Friedrichsd'or	—	113 1/3	113 1/2
Louisd'or	—	112 1/3	—
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	—	97 3/4
Wiener Banknoten 150 Fl.	—	105 5/8	—

Effecten-Course.		Zinsfuss.	—
Staats-Schuldacheine	3 1/2	103 5/8	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	93 1/4	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	102	—
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2	96	—
Grossherr. Pos. Pfandbr.	4	106 1/2	—
dito dito dito	3 1/2	102	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	—
dito dito 500 R.	3 1/2	102 1/3	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	104 2/3	—
Eisenbahn-Astlen O/S.	4	116	—
dito dito Prioritäts	4	104 1/3	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	4	115 2/3	—
Disconto	—	4 1/2	—

## Universitäts-Sternwarte.

29. Juni 1843.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewölk.
	z.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	4,10	+ 13,	2 + 11,	0, 2	W	30° überzogen
Morgens 9 Uhr.		4,32	+ 13,	6 + 12,	6, 2, 0	W	10° "
Mittags 12 Uhr.		4,28	+ 14,	4 + 15,	2, 4, 2	SW	6° überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.		3,80	+ 14,	2 + 13,	8, 2, 0	W	9° "
Abends 9 Uhr.		3,94	+ 13,	2 + 10,	5, 0, 2	WNW	25° überzogen

Temperatur Minimum + 10, 2 Maximum + 14, 1 Ober + 14, 6

## Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum.	Weizen,		Roggen.	Gerste.	Hafer.
		weißer.	gelber.			
	Rom	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.
Goldberg	17. Juni	2 8	— 2 2	— 2 6	— 1 18	— 1 12
Fauer	24. "	2 1	— 1 28	— 1 26	— 1 16	— 1 7
Liegnitz	23. "	—	— 2	— 8 1 29	— 1 19	— 8 1 9 4

**Getreide-Preise.** Breslau, den 29. Juni.  
Höchster. Mittlerer. Niedrigster.  
Weizen: 2 Rl. 1 Sgr. — Pf. 1 Rl. 28 Sgr. 3 Pf. 1 Rl. 25 Sgr. 6 Pf.  
Roggen: 1 Rl. 20 Sgr. — Pf. 1 Rl. 17 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 15 Sgr. — Pf.  
Gerste: — Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf.  
Hafer: 1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesiens Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesiens Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.